

1609

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen

und der

historischen Klasse

der

Bayrische
K. B. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1904.

München

Verlag der K. Akademie

1905.

In Kommission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth).

65509
15/1/08

Kritische Beiträge zu den Briefen des Rhetors Alkiphron.

Von **Karl Meiser.**

(Vorgetragen in der philos.-philol. Klasse am 5. März 1904.)

Das Jahr 1901 hat uns eine neue kritische Ausgabe der Briefe des Rhetors Alkiphron gebracht, in Groningen bei Wolters erschienen, von einem jungen Niederländer Menno Anton Schepers, für einen Anfänger eine sehr anerkennenswerte Leistung, die von der tüchtigen Schulung der jungen Philologen in den Niederlanden ein rühmliches Zeugnis ablegt. Da die Vergleichung der Handschriften in der Ausgabe von Seiler, welche 1853 erschienen war, nicht genügte, hat Schepers 8 Pariser, 2 Wiener und die Leidener Handschriften sorgfältig neu verglichen und hiemit eine feste, sichere Grundlage für die Kritik dieses Schriftstellers geschaffen. Da keine Handschrift über das 11. Jahrhundert hinaufgeht, die meisten späteren Jahrhunderten angehören, ist der Text noch vielfach entstellt, er leidet an Verderbnissen aller Art, ist durch Auslassungen, Zusätze und Interpolationen nicht selten schwer geschädigt. Ohne Zweifel wird sich der kritische Apparat durch Ausscheidung unnützer Handschriften vereinfachen lassen, doch wird es selten einem Anfänger gelingen, einen kritischen Apparat in der knappsten Form herzustellen. Allein etwas praktischer hätte Schepers die Sache anfassen können. Es sind, von den Fragmenten abgesehen, im ganzen 118 Briefe, die Schepers zum erstenmale auf Grund der ältesten und besten Handschriften

in vier Gruppen oder Bücher eingeteilt hat, so dass wir nun 22 Fischerbriefe, 39 Bauernbriefe, 41 Parasitenbriefe und 16 Hetärenbriefe zählen. Keine Handschrift enthält sämtliche Briefe, sondern jede nur eine Auswahl. Da nun die Nummerierung der Briefe bei Schepers mit der alten in der Ausgabe Seilers nicht mehr übereinstimmt, so braucht er beim Zitieren für jeden Brief, obwohl die meisten Briefe sehr kurz sind, 5 Zahlen: die 2 alten und die 2 neuen Nummern und die Paragraphenzahl. So ist der Apparat schon durch eine lästige Masse von Zahlen überladen. Hätte er sämtliche Briefe von 1—118 fortlaufend numeriert und eine Tabelle mit einer vergleichenden Übersicht über die alte und neue Zählung seiner Ausgabe beigegeben, so hätte er beim Zitieren meist mit einer einzigen Zahl ausgereicht. Ich werde bei Anführungen im folgenden der Einfachheit wegen die alte Zählung beibehalten.

Wir wissen von Alkiphron nichts als dass er ein Rhetor war. Auch die Zeit der Abfassung dieser Briefe ist uns also unbekannt. Sie muss aus Inhalt und Sprache, so weit dies möglich ist, erschlossen werden. Schepers schliesst sich hier ganz an die Ergebnisse der Untersuchung von Hermann Reich „de Alciphronis Longique aetate“ (1894) an, wornach Alkiphron zwischen Lukian und Älian anzusetzen wäre und die Abfassung der Briefe in die Zeit von 170—200 nach Christus fiel. Aber diese Ergebnisse sind durchaus nicht feststehend. Vermutlich konnte Schepers die von Fritz Schöll im Jahre 1900 besorgte zweite Auflage von Erwin Rohdes bedeutendem Werke „Der griechische Roman und seine Vorläufer“ nicht mehr benützen, worin Rohde (S. 535 Anm. 3a) die Aufstellungen Reichs einen ganz unhaltbaren Bau von Annahmen nennt. Denn er habe weder bewiesen, dass Alkiphron den Longus nachahme noch dass Alkiphron von Älian in seinen Bauernbriefen nachgeahmt werde, und damit falle seine ganze Kombination über den Haufen. Es sei ganz ebenso möglich (eigentlich aber viel wahrscheinlicher), dass Longus aus Alkiphron und dass Alkiphron aus Älian schöpfe. Rohde selbst (S. 369 und 535) betrachtet Alkiphron als einen Zeitgenossen des wenig älteren Lukian und

stützt diese Annahme durch die (von Franz Passow zuerst hervorgehobene) Vereinigung der beiden Namen bei Aristänet 1, 5 Ἀλκίφρων Λουκιανῶ und 1, 22 Λουκιανὸς Ἀλκίφρων. Doch kann auf diese willkürlichen und ersonnenen Briefüberschriften durchaus kein Beweis gegründet werden. Wenn man die Sprache Alkiphrons genauer studiert, die nicht mehr die Reinheit und Glätte der Sprache Lukians zeigt, wird man vielmehr zu der Überzeugung kommen, dass Alkiphron um mehrere Jahrzehnte nach Lukian anzusetzen ist. Alkiphron bemüht sich, rein attisch zu schreiben; aber es wäre verkehrt, alle Verstösse gegen den attischen Dialekt, die sich in den Handschriften finden, aus dem Texte entfernen zu wollen. Schepers sagt daher mit Recht (praef. S. 21): „An Cobet mich anzuschliessen, was Hercher fast überall getan hat, wagte ich nicht, in der Überzeugung, dass die Rhetoren und Sophisten des sinkenden Zeitalters mit dem attischen Dialekt in Wirklichkeit nicht so vertraut waren, dass ihnen nicht dann und wann wider ihren Willen Formen und Wendungen der gemeinen Sprache entschlüpft wären.“ (Cobetum sequi, quod fere ubique fecit Hercherus, non ausus sum, opinatus sequioris aevi rhetores atque sophistas revera non ita dialectum Atticam imbibisse, ut non identidem invitis iis exciderint formae ac dictiones τῆς κοινῆς.) So urteilt Schepers in der Vorrede mit gesundem Sinne, aber tatsächlich hat er sich doch bei der Ausführung seines Planes allzusehr von Cobet leiten lassen. So schliesst er gleich im 1. Briefe ἐκ Φαλήρων ‚aus Phaleron‘ mit Hercher ein, weil Cobets Machtgebot lautet ‚Attici Φαληρόθεν‘, wie im 11. Briefe richtig steht. Allein wer möchte glauben, dass Alkiphron im 1. Briefe nicht habe ἐκ Φαλήρων schreiben können nach Analogie von ἐκ Μορνυχίας, das im 2. Briefe steht, wofür er nach Stephanos von Byzanz auch Μορνυχίαθεν hätte sagen können? Wie man bei solchem Purismus dem überlieferten Texte Gewalt antun muss, zeigt ein kleiner Satz aus 3, 40, der deutsch lautet: „es ist offenbar, dass er das Geld verachtet und die Landwirtschaft hasst“, griechisch nach der Überlieferung in den Handschriften: εὐδῆλον δέ ἐστι καὶ χρημάτων περιορᾶν καὶ γεωργίαν στυγεῖν.

Um den Satz attisch zu machen, muss für *περιορᾶν ὑπερορᾶν* geschrieben werden, und da *εὐδηλον* nicht mit Infinitiv konstruiert werden darf, muss man verbessern entweder mit Cobet: *εὐδηλος δέ ἐστι — ὑπερορῶν* und *στυγῶν* oder mit Karl Friedrich Hermann: *εὐδηλον δὲ ὅτι — ὑπερορᾷ* und *στυγεῖ*. Schepers hat sich an Hermann angeschlossen. Aber darf man so mit dem überlieferten Texte umgehen? Heisst dies nicht den Autor selbst statt des Schreibers verbessern? Ich glaube, der überlieferte Text muss in diesem Falle unangetastet bleiben. Auch Plutarch setzt, vielleicht unter dem Einflusse von *περιγίγνεσθαι*, *περιεῖναι τινος*, *περιορᾶν* mit Genetiv (amator. p. 764 D *τῶν δ' ἄλλων πάντων περιορᾶν*, wo freilich Herwerden ebenfalls *ὑπερορᾶν* verbessert hat). Ferner macht man die Beobachtung, dass Alkiphron zuweilen eine unkorrekte Infinitivkonstruktion zulässt, vielleicht durch Einwirkung der lateinischen Sprache. So setzt er, wenn auch nur vereinzelt, den Infinitiv statt *ὅτι* oder Partizip nach *οἶδα* (1, 25), *γινώσκω* (3, 10), *ἐπίσταμαι* (3, 29). Es versteht sich, dass man solche Stellen nur notieren, aber nicht emendieren darf.

Die Sprache des Alkiphron ist überhaupt höchst merkwürdig. Er schreibt nicht mehr, wie er spricht. Seine Sprache ist eine Kunstsprache. Sie beruht auf einem sorgfältigen Studium der besten Schriftsteller von Homer bis Lukian, die er mit grösster Meisterschaft ausbeutet, ohne den Fundort anzugeben. Wenn alle entlehnten Ausdrücke mit Anführungszeichen versehen würden, bliebe von eigenem wenig mehr übrig. Seltsam ist dabei, dass kein Unterschied gemacht wird zwischen poetischen und prosaischen Ausdrücken. Er nimmt die Ausdrücke, wo er sie findet, ob sie nun bei einem Dichter oder Prosaiker stehen, wenn sie nur in Sinn und Zusammenhang passen. Poesie und Prosa fliesst in einander über. Warme Winterkleider nennt er (3, 41) *ἀλεξάνεμα* „windabhaltende“, weil es bei Homer Od. 14, 529 von Eumaios heisst:

ἀμφὶ δὲ χλαῖναν ἐέσσαι' ἀλεξάνεμον μάλα πυκνήν.

Einen Spitzbuben, der bei einem Bauern eingebrochen ist, um zu stehlen, schildert der Bauer, der sich vor ihm fürchtet,

mit den Worten (3, 19): „er blickt wild darein, zieht die Augenbrauen zusammen, hat üppig entwickelte Schultern und kräftige Schenkel“ *δριμὺν βλέπει καὶ τοξοποιεῖ τὰς ὀφρῶν καὶ σφριγῶντας ἔχει τοὺς ὤμους καὶ ἄδρᾶν τὴν ἐπιγοννίδα φαίνει*. Die ersten Ausdrücke finden sich bei Aristophanes, die letzten Worte *ἐπιγοννίδα φαίνει* sind der Ausgang eines Hexameters bei Homer Od. 18, 74, wo Odysseus sich zum Kampfe mit Iros rüstet und seine kräftigen Schenkel aus den Lumpen zum Vorschein kommen, dass die Freier erstaunt ausrufen: Mit Iros wird es bald aus sein, nach dem Schenkel zu schliessen, den der Alte aufweist.

Von den Philosophen sagt Alkiphron (3, 14): „Jene Grosssprecher, die keine Schuhe tragen und bleiche Gesichter haben“ *τοὺς ἀλαζόνας ἐκείνους τοὺς ἀνυποδήτους καὶ ὠχρῶντας*. Diese drei Ausdrücke stehen bei Aristophanes in den „*Wolken*“ Vers 102.

Alkiphron ist Atticist, aber seine Sprache steht um eine Stufe tiefer als die Lukians. Er gebraucht Ausdrücke und Formen, die sich bei diesem noch nicht finden, wie *γενέσια* ‚Geburtstag‘ statt *γενέθλια*, den Superlativ *αἰσχρότατον* statt *αἰσχιστον*, das Futur *ἐξελοῦνται* statt *ἐξαιρήσονται*, den Imperativ (von *εἰμί*) *ἔσο* statt *ἴσθι*, den Aorist *ὥλισθησεν* statt *ὥλισθεν* u. s. w. Soll all das hinweg emendiert werden, um ihn attischer zu machen, als er in Wirklichkeit war?

Er liebt die attische Sprache, er liebt Athen und Attika. Einen Parasiten, der den Peloponnes und Korinth besucht hat und unbefriedigt nach dem geliebten Athen zurückkehrt, lässt er (3, 51) ausrufen: „Möge es mir vergönnt sein, Vorkämpferin Athene und Schirmerin der Stadt, in Athen zu leben und zu sterben! (*ἔμοι γένοιτο, πρόμαχε Ἀθηνᾶ καὶ πολιοῦχε τοῦ ἄστεος, Ἀθήνησι καὶ ζῆσαι καὶ τὸν βίον ἀπολιπεῖν*.) Und so hat er uns in seinen Briefen kleine Kulturbilder aus dem reichen attischen Leben geschaffen, von denen einige zu den Perlen der griechischen Literatur zählen, viele uns durch ihre schlichte Naturwahrheit und Treue ungemein anziehen und fesseln. Wenn Erwin Rohde sagt (a. a. O. S. 369): „Alkiphron, wohl ohne Zweifel von dem wenig älteren Lukian angeregt, schöpft seine Stoffe vornehmlich aus der neueren Komödie: er stellt uns das

geistig-sinnliche, geniessende Stilleben der Athener der beginnenden hellenistischen Zeit in fein gezeichneten Skizzen vor Augen“, so denkt er dabei vorzugsweise an die Parasiten- und Liebesbriefe, unter denen der Briefwechsel Menanders und Glykeras das höchste literargeschichtliche und allgemein menschliche Interesse erweckt. In den Fischer- und Bauernbriefen, von denen hier zunächst die Rede sein soll, werden die Leiden und Freuden dieser beiden Berufsarten in bunt wechselnden Bildern höchst anschaulich vorgeführt. Es ist zwar an sich ein verkehrter Gedanke, Fischer und Landleute, von denen kaum anzunehmen ist, dass sie lesen und schreiben konnten, in Briefwechsel treten zu lassen, aber im Grunde ist dies doch nicht strenger zu beurteilen als unsere Dorfgeschichten, die ja auch meist nur eine idealisierte Wirklichkeit widerspiegeln. Auch hat sich Alkiphron mit feinem Geschmacke im allgemeinen wohl gehütet, seine Fischer und Bauern allzuviel Kultur und Bildung verraten zu lassen, aber sie zeigen eine schöne Menschlichkeit, die uns wohlthuend berührt. Obgleich der Verfasser noch durchaus auf heidnischem Boden steht, erfüllen sie das Gebot „der Mensch sei hilfreich und gut“; denn der Spruch „Freunde haben alles gemeinsam“ (*κοινὰ τὰ τῶν φίλων*) wird immer wieder hervorgehoben. Ja selbst die Mahnung „liebet einander!“ klingt aus dem Adjektiv *φιλάλληλοι* (3, 73) wieder, ein Wort, das zuerst bei Epiktet sich findet, der an die Stelle des aristotelischen *ὁ ἄνθρωπος φύσει πολιτικὸν ζῷον* (Pol. 1, 1, 9) *ζῷον φιλάλληλον* setzte. (Epict. diss. 4, 5, 10 und 17 vergl. 3, 13, 5, 4, 1, 126.)

Auch zu den Tieren stehen die Menschen in einem freundlichen Verhältnisse. Wie hübsch ist es, wenn der Landmann, der zur Geburtstagsfeier seines Sohnes seinen Freund mit Weib, Kindern und Knecht einlädt, hinzufügt: „Wenn Du willst, kannst Du auch deinen Hund mitbringen, der ein so wackerer Wächter ist und durch sein lautes Gebell diejenigen verscheucht, die den Herden nachstellen. Ein so braver verdient es wohl, mit uns gemeinsam zu schmausen“ (3, 18). Auch der Segen der Arbeit wird anerkannt. Wenn der Bauer seiner Frau Wolle

schickt, die sie zu Sommer- und Winterkleidern verarbeiten soll, mahnt er sie, auch die Tochter anzuhalten, fleissig mitzuarbeiten, damit sie dereinst als Frau ihren Eltern keine Schande mache, und fleissige Mädchen, schreibt er, sind in der Regel auch sittsame Mädchen (3, 41). Die Anziehungskraft, welche die Stadt auf das Landvolk ausübt, wird lebhaft geschildert. Ein Bursche vom Lande sehnt sich, die Stadt und das Leben in der Stadt kennen zu lernen. Er bittet einen älteren Freund, der öfter in der Stadt weilt, bei seinem nächsten Besuche der Stadt auch ihn mitzunehmen. „Denn auch ich, meint er, bin jetzt alt genug, mich weiter auszubilden, da mir bereits der Bart sprosst; und wer wäre so geeignet wie Du, mich in die Geheimnisse der Stadt einzuweihen?“ (3, 31).

Das Mädchen vom Lande schwärmt für die religiösen Feste in Athen. Voll Entzücken schreibt sie aus der Stadt an ihre Mutter: „Bei allen Göttern und guten Geistern beschwöre ich Dich, meine liebe Mutter, verlass doch auf kurze Zeit die kahlen Felsen und das Land und betrachte Dir noch vor Deinem Ende die Herrlichkeiten in der Stadt! Denn was bleibt Dir alles unbekannt, was kennst Du alles nicht! Die Haloen, die Apaturien, die Dionysien und das heiligste Fest, das jetzt eben gefeiert wird, die Thesmophorien. — — Wenn Du Dich beeilst, kannst Du morgen noch das Fest der Kalligeneia mit den Athenerinnen feiern. Komm also, zögere nicht, ich beschwöre Dich bei meinem und meiner Geschwister Heil. Denn sein Leben zu beschliessen, ohne die Stadt kennen gelernt zu haben, das verhüte der Himmel, da es tierisch und stumpfsinnig ist. Verzeihe, liebe Mutter, meine freie Rede, die nur Dein Bestes will; denn schön ist es, mit allen Menschen rückhaltlos zu verkehren, vor allem aber ist es Pflicht, den eigenen Angehörigen gegenüber die Wahrheit zu sagen“ (3, 39).

Man braucht nur wenige derartige Briefe gelesen zu haben, um sich zu überzeugen, dass Alkiphron ein begabter, erfinderischer und selbständiger Kopf war, der es nicht nötig hatte, bei anderen zu borgen. Er gehört nicht zu jenen geistlosen Nachahmern, von denen Horaz sagt (Ep. 1, 19, 19): „O ihr

Nachahmer, ihr Sklavengezücht, wie hat mir euer lärmendes Treiben oft die Galle erregt, oft mich zum Lachen gebracht!“ (O imitatores, servum pecus, ut mihi saepe bilem, saepe iocum vestri movere tumultus!). Wie weit er etwa von den Dichtern der neueren attischen Komödie abhängig war, können wir nicht beurteilen, da uns die betreffenden Stücke fehlen. Für seine Abhängigkeit von Lukian in stofflicher Beziehung führt man hauptsächlich zwei Schriften Lukians an: ‚den Hahn‘ und ‚das Symposion‘. Allein eine genauere Vergleichung der beiden Schriften Lukians mit den betreffenden Briefen des Alkiphron (3, 10 und 3, 55) fällt durchaus nicht zu Alkiphrons Ungunsten aus. Seine Briefe sind meist kurz und gut, er weiss mit wenig Worten viel zu sagen, Lukian ergeht sich in behaglicher und gefälliger Breite. Eine Nachahmung dürfte schon aus diesem Grunde sehr schwierig sein, und was wollen 2 Stücke gegen 118 Briefe besagen?

Dass einem Armen träumt, er sei plötzlich reich geworden, ist ein naheliegender, allgemein menschlicher Gedanke. Lukian bedient sich dieses Traumes als Einleitung zu einem längeren Gespräche, in welchem die Vorzüge der Armut und die Nachteile des Reichtums auseinandergesetzt werden. Bei ihm ist der Träumende Mikyllos, ein armer Schuster in der Stadt, der einen Hahn besitzt; vielleicht weniger gut erfunden, weil der Arme, der selbst nicht genug zu essen hat, diesen Hahn doch täglich füttern muss, aber Lukian braucht den Hahn, weil dieser durch sein Krähen den Traum stören soll und mit ihm das folgende Gespräch geführt werden muss. Bei Alkiphron ist es ein Bauer, der träumt, der naturgemäss auch einen Hahn besitzt. Lukian begründet umständlich, wie Mikyllos zu diesem Traume kam. Er war nämlich zum erstenmale in seinem Leben eingeladen und zwar bei dem reichen Eukrates zur Feier des Geburtstages der Tochter (an sich nicht gerade wahrscheinlich, dass einer der Reichsten einen armen Schuster zu Tische lädt, weshalb Lukian ihn nur als Ersatzmann für einen krank gemeldeten Gast eingeladen sein lässt) und in der Nacht nach diesem glänzenden Mahle träumte ihm, dass Eukrates sterbend

ihn zum einzigen Erben eingesetzt habe. Bei Alkiphron steht von all dieser unnötigen Begründung des Traumes nichts. Der Schuster sieht sich also bei Lukian im Traume plötzlich reich, Gold und Silber kann er mit Scheffeln messen, die ganze Einrichtung und Dienerschaft des Eukrates ist sein. In einem Schimmelgespann fährt er spazieren mit Vorreitern und Gefolge, von allen bewundert und beneidet. Prächtig gekleidet, mit schweren Ringen an den Fingern, etwa 16 Stück, lässt er ein grossartiges Mahl für seine Freunde bereiten. Eben will er aus goldenem Becher auf die Gesundheit seiner Freunde trinken: da kräht der Hahn und die ganze Herrlichkeit ist dahin. Es ist gewiss sehr realistisch ausgedacht, dass der arme Schuster kein grösseres Glück kennt als die Tafelgenüsse, aber der Bauer bei unserem Alkiphron ist ehrgeiziger und hat sich ein höheres Ziel gesetzt. Auch er sieht sich im Traume plötzlich steinreich, ein Schwarm von Dienern folgt ihm, eine Menge Ringe mit wertvollen Steinen trägt er an den Fingern, seine Hände sind zart und zeigen keine Spur von grober Arbeit. Schmeichler stellen sich ein, und die Athener wollen ihn eben im Theater zum Heerführer ausrufen: aber mitten während der Abstimmung kräht der verruchte Hahn und die Erscheinung verschwindet. Sehr passend lässt Alkiphron den Landmann seine briefliche Mitteilung des Traumes mit dem Hinweis auf den Volksglauben schliessen, wornach Träume zur Herbstzeit, wenn die Blätter abfallen, nicht in Erfüllung gehen. Bei Lukian ist davon nicht die Rede.

Zeigt sich hier bei Behandlung des gleichen Stoffes Alkiphron durchaus selbständig, so ist dasselbe auch der Fall bei dem Symposion. Symposien, an denen Philosophen teilnehmen, zu verfassen, war seit Platon und Xenophon ein häufiger Stoff und die Philosophen zum Gegenstande des Spottes zu machen, war seit den Wolken des Aristophanes ein Hauptvergnügen für alle witzigen Köpfe. Lukians Gespräch, das „das Trinkgelage oder die Lapithen“ betitelt ist, ist eine dramatische Posse derbster Art, die sich in 48 Kapiteln (19 Seiten in der Teubner-Ausgabe) entwickelt. Den Mittelpunkt bildet der Brief des

nicht geladenen Stoikers Hetoimokles, der seinem Unmute Ausdruck gibt, dass er bei der Einladung übergangen worden sei, eines der witzigsten Stücke Lukians. Dieser Brief, der nach Lukians Erzählung wie ein Erisapfel in der Gesellschaft wirkte, führt die Katastrophe herbei. Unter den streitenden Philosophen kommt es zu einer förmlichen Schlacht, bei der es Blut und Wunden absetzt. Welcher ungeschickte Nachahmer hätte sich diese lustige Prügelzene entgehen lassen? Aber nichts von alledem bei Alkiphron. Der betreffende Brief (3, 55), der in der Ausgabe von Schepers 39 Zeilen umfasst, ist der Stosseufzer eines Parasiten, der darüber klagt, dass Parasiten, Sänger und Spassmacher bei dem Gelage nichts galten und überflüssig waren, da die Kosten der Unterhaltung die Philosophen allein bestritten. Bei Lukian feiert Aristänet die Hochzeit seiner Tochter Kleanthis mit dem jungen Philosophen Chäreas, dem Sohne des Wucherers Eukritos, wozu er Vertreter von 4 philosophischen Schulen einlädt: die Stoiker Zenothemis und Diphilos,¹⁾ den Peripatetiker Kleodemos, den Epikureer Hermon, den Platoniker Ion; der Kyniker Alkidamas kommt uneingeladen. Bei Alkiphron feiert Skamonides den Geburtstag seiner Tochter, zu dem ausser Vertretern des Reichtums und des Adels auch Philosophen eingeladen sind. An die Stelle des Platonikers tritt hier ein Pythagoreer. Es erschienen der Stoiker Eteokles, der Peripatetiker Themistagoras, der Epikureer Zenokrates, der Pythagoreer Archibios und zuletzt der Kyniker Pankrates.²⁾ Alkiphron beschränkt sich darauf, das anfängliche anspruchsvolle Auftreten der Philosophen im Gegensatz zu ihrem späteren unwürdigen Verhalten bei dem Gelage zu schildern, wobei er in witziger Weise die einzelnen philosophischen Systeme charakterisiert. Wenn die beiden Kyniker bei Alkiphron und Lukian am meisten Ähnlichkeit zeigen, so hat dies darin seinen Grund, dass die hündische Natur, die bei beiden Kynikern zum Ausbruche kommt, sich nicht auf

1) Einen Stoiker Diphilos gab es im 2. Jahrhundert v. Chr.

2) Ein Kyniker Pankrates wird erwähnt Philostr. vit. sophist. 1, 23 (zur Zeit der Antonine).

mannigfaltige Weise darstellen lässt. Beide Autoren haben die gleiche Absicht: die Philosophen an den Pranger zu stellen. Es veranlasste sie dazu die Beobachtung, dass gerade die Männer, die mit dem Anspruche der Bildung und Gesittung auftraten, bei Trinkgelagen Anstand und Sitte mit Füßen traten. Alkiphron sagt daher: „Während die anderen Leute von Anfang bis zum Ende ein gleichmässiges und unverändertes Verhalten bei dem Mahle beobachteten, begingen die Philosophen im Verlaufe des Trinkgelages und bei dem fortgesetzten Kreisen des Bechers bald diese bald jene Ungeheuerlichkeit.“ Und er beginnt den Brief mit der allgemeinen Betrachtung: „Wenig oder gar nicht unterscheiden sich von den gewöhnlichen Leuten die Stolzen, die das sittlich Schöne und die Tugend immer im Munde führen: diejenigen meine ich, welche die jungen Leute für sich auszu-beuten suchen.“ Ausführlich aber äussert sich hierüber Lukian in seinem Symposion (c. 34 f.) in diesem Sinne: „Während dieser Vorgänge stellte ich bei mir allerlei Betrachtungen an, mein Philon, zunächst kam mir der naheliegende Gedanke, dass die Kenntnis der Wissenschaften offenbar keinen Wert hat, wenn einer nicht auch sein Leben in Einklang bringt mit dem Edleren. Ich sah wenigstens, wie jene Männer, die doch in der Wissenschaft so hervorragend sind, im wirklichen Leben sich lächerlich machen. Dann fiel mir ein, dass am Ende doch die Behauptung der Leute wahr sei und das Studium der Wissenschaften diejenigen, die ihr Auge unverwandt nur auf die Bücher und die darin enthaltenen Gedanken richten, von dem gesunden Menschenverstande ablenke. Wenigstens konnte man von so vielen Philosophen, die anwesend waren, auch nicht zufällig einen frei von Fehlritten sehen, sondern bei den einen war ihr Tun, bei den anderen noch mehr ihr Reden schimpflich. Denn ich konnte das, was geschah, auch nicht mehr auf Rechnung des Weines setzen, wenn ich in Betracht zog, was Hetoimokles geschrieben hatte, ohne noch gegessen und getrunken zu haben. Es war also die verkehrte Welt: die gewöhnlichen Leute, die ganz tadellos am Mahle teilnahmen, zeigten weder Trunkenheit noch unanständiges Benehmen, son-

dern sie lachten nur und verurteilten wohl diejenigen, welche sie sonst bewunderten, weil sie etwas besonderes hinter ihnen vermuteten nach ihrem äusseren Auftreten. Die Weisen aber benahmen sich ausgelassen, schimpften aufeinander, übernahmen sich im Essen und Trinken, machten ein tolles Geschrei und schritten zu Tätlichkeiten.“

Es ist also nicht frivole Spottsucht, was Lukian und Alkiphron gegen die Philosophen ihrer Zeit reizte, sondern, wie man schon aus dieser Stelle sieht, der Widerspruch zwischen ihrem Leben und ihrer Lehre, und Lukian verdient nicht die abfällige Beurteilung, welche ihm der geistreiche Verfasser der „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ (4. Auflage 1903, I. S. 298 ff.) zuteil werden lässt, weil es in seine Rassentheorie nicht passt, dass ein Syrer irgend etwas bedeutendes geleistet haben soll. Es bleibt aber Lukians Verdienst, dass er aller Heuchelei den Krieg erklärte, und unter den Vorkämpfern für Wahrhaftigkeit steht er in vorderster Reihe.

Auch sonst zeigt Alkiphron seine Abneigung gegen die Philosophen seiner Zeit. Er nennt sie die unbeschuhnten, die leichenblassen, die aufgeblasenen Männer, die weder etwas wissen noch etwas zu tun imstande sind, was für das Leben nützlich wäre, die sich unnötigerweise mit den Dingen am Himmel zu schaffen machen (3, 14). Er erzählt von einem Vater, der aus Unverstand und altfränkischer Gesinnung seinen Sohn zur Unterweisung einem Stoiker übergab, einem gestrengen Alten, der niemals lachte. Der Sohn zeigte sich sehr gelehrig, denn er ahmte vor allem den lockeren Lebenswandel seines Meisters getreulich nach (3, 64). Nicht selten mag es vorgekommen sein, dass selbst Söhne vom Lande solchen Philosophen in die Hände fielen und dadurch ihrem Berufe, der Landwirtschaft, und dem Elternhause entfremdet wurden. So klagt ein Landmann in einem Briefe, dass er seinen Sohn in die Stadt geschickt habe, um Holz und Gerste zu verkaufen, aber er habe sich dort an einen Kyniker angeschlossen, der den jungen Menschen völlig umwandelte, dass er vom Lande und seinen Eltern nichts mehr wissen wollte. Er schliesst seine bewegte

Klage mit dem Ausrufe: „Weh mir, wie hat Dich, o Landwirtschaft, die Schule dieser Betrüger geschädigt! Ich tadle den Solon und den Drakon, die es für recht fanden, Diebe, die Trauben stehlen, mit dem Tode zu bestrafen, während sie diejenigen, die Menschenraub begehen an den jungen Leuten, straffrei ausgehen liessen“ (3, 40).

Ein Gegenstück dazu bildet der Brief einer Mutter vom Lande, deren Sohn für den Soldatenstand schwärmte und sich wohl irgendwo anwerben liess. „Tue das nicht, mein lieber Sohn, schreibt die besorgte, sondern kehre zurück zu uns und gewinne das ruhige Leben lieb (denn sicher und gefahrlos ist die Landwirtschaft, da gibt es keine Kriegsrotten, keine Hinterhalte, keine Schlachtreihen) und werde unsere Stütze im Alter, indem Du dem zweifelhaften Leben die anerkannte Sicherheit vorziehst“ (3, 16).

Ich erwähne noch, um die Stellung Alkiphrons zur Philosophie zu veranschaulichen, den übermütigen Brief, den er Thais an ihren früheren Liebhaber Euthydem schreiben lässt. „Seitdem Du Dich entschlossen hast, Philosophie zu studieren, so beginnt sie, bist Du gar vornehm geworden und hast die Augenbrauen über die Schläfen emporgezogen. In stolzer Haltung und mit einem Buche in der Hand steigst Du in die Akademie, an unserem Hause aber gehst Du vorüber, als hättest Du es früher gar nie gesehen.“ Sie enthüllt ihm sodann, dass sein philosophischer Lehrmeister durchaus nicht der Weiberfeind sei, für den er sich ausbebe, sondern dass er sich schon lange um ihre Gunst bemühe. „Geflunker sind seine schönen Reden, Aufgeblasenheit und Ausnützung der jungen Leute.“ In einem Punkte sei kein Unterschied zwischen einer Hetäre und einem Lehrer der Weltweisheit, denn beiden sei es nur um die Einnahme zu tun. Aber besser sei die Schule der Hetären: unter ihren Schülern gebe es keine Gottesleugner und Staatsumwälzer. Aus der Schule der Aspasia sei Perikles hervorgegangen, aus der des Sokrates Kritias. Sie fordert ihn dann auf, wieder zu ihr zurückzukehren: für so schöne Augen passe nicht der finstere Blick, und schliesst ihre launige Epistel mit den Worten: „Nicht lange währt die Zeit, die uns die

Gottheit zu leben vergönnt; vergeude sie nicht, ohne dass Du es merkst, auf Rätsel und Fasseleien!“ (1, 34).

Weiss Alkiphron in sachlicher Beziehung, auch wenn er den gleichen Stoff wie Lukian behandelt, durchaus seine Selbstständigkeit zu wahren, so liegt die Sache ganz anders in sprachlicher Beziehung. Hier ist er so vollständig von Lukian abhängig, dass die Schriften Lukians geradezu als Hilfsmittel der Kritik für Alkiphron beigezogen werden müssen. Dies scheint mir Schepers allzusehr ausser acht gelassen zu haben, was manche Irrungen zur Folge hatte. Ich will daher zunächst an dem ersten und zweiten Buche bei Schepers den Nachweis liefern, wie sehr Alkiphron in seinen Ausdrücken und Redewendungen von Lukian abhängt, und auf der neu gewonnenen handschriftlichen Grundlage einzelne Stellen des Textes zu verbessern suchen. Den einzelnen Briefen schicke ich eine kurze Inhaltsangabe voraus; die Briefüberschriften, deren Namen frei erfunden und meist mit Rücksicht auf den Inhalt des Briefes gewählt sind, lasse ich ausser acht, dem Herausgeber bereiten sie bei der Verderbnis der Handschriften keine geringe Schwierigkeit. L. bedeutet Lukian; [L.] bezeichnet die dem Lukian fälschlich beigelegten Schriften.

Fischerbriefe.

I. 1.

Reicher Fischfang nach dreitägigem Sturme.

1. ὥς γὰρ τρίτην ταύτην εἶχεν ὁ χειμὼν ἡμέραν. Da es unten § 3 heisst: τετάρτη δὲ αὕτη — ἡμέρα, muss ταύτην nach τρίτην gestrichen werden. Es stammt aus 3, 21: Ὁ μὲν ἀνὴρ ἀπόδημός ἐστί μοι τρίτην ταύτην ἡμέραν. Denn wir werden öfter die Beobachtung machen, dass Parallelstellen aus anderen Briefen am Rande beige geschrieben waren, durch welche der ursprüngliche Text Veränderungen erlitt. Es kann nur heissen: ὥς γὰρ τρίτην εἶχεν ὁ χειμὼν ἡμέραν (denn wie der Sturm drei Tage anhielt), vergleiche [L.] Halc. 3: ἐώρακας, — τρίτην ἡμέραν ὅσος ἦν ὁ χειμὼν;

ἐξηγνθήκει, ebenso L. ver. hist. 2, 30.

ἐπικλωμένων τῶν κυμάτων, L. Tox. 20 τοῦ ὕδατος ἐπικλωμένον.

3. ἀλκνονίς — ἡμέρα, [L.] Halc. 2 τὰς ἀλκνονίδας προσγορευομένας ἡμέρας und bald darauf: ἀλκνονίς ἡ τήμερον — ἡμέρα. Aristophanes Aves 1594 ἀλκνονίδας — ἡμέρας.

σκαφίδιον, ebenso L. Char. 23 (öfter).

4. φέλλους, ebenso L. Tox. 20 (öfter).

καταβαλόντες ἀργύριον, Cobet verbesserte richtig τὰργύριον. Dies zeigt 1, 9 πρὸς τῇ καταβολῇ τὰργυρίου und L. vit. auct. 18 τὰργύριον — καταβαλῶ, ibidem 27 τὰργύριον κατέβαλον.

I. 2.

Der Fischfang trägt nichts ein; es ist zum Davonlaufen.

1. ὑπὸ τῆς ἀλέας φλεγομένοις, so dürfte wohl zu schreiben sein, da der codex Ven. ἀλεᾶς hat. L. ver. hist. 2, 2 ἀλέα τε ἤδη ἦν. Die andere Form εἶλη hat L. Lexiph. 2 πρὸς τὴν εἶλην θέρεσθαι.

εἰς τὸν τῶν Δαναΐδων — πίθον. Die Handschriften schwanken zwischen τὸν πίθον und τοὺς πίθους. Der Singular wird gestützt auch durch L. Tim. 18 εἰς τὸν τῶν Δαναΐδων πίθον.

3. τὸν μειρακίσκον, L. mort. d. 7, 2 ὁ μειρακίσκος. (öfter).

σπόγγους ἡμῖν ἐπέταττε κομίζειν καὶ τὰ ἐκ τῆς θαλάττης ἔρια, ἃ φύεται ἐπιεικῶς ἐν εὐρυνόμῃς εἰς λῆμνον. Mit τὰ ἐκ τῆς θαλάττης ἔρια sind die feinen, braungelben, seidenartig glänzenden Byssusfäden der edlen Steckmuschel (*Pinna nobilis*) gemeint. Diese Seide wurde gesammelt, gesponnen, zu Kleidern, Handschuhen, Strümpfen gewebt und zu anderem Putz verarbeitet (s. Jacobitz und Seiler, Handwörterbuch der griech. Sprache sub v. *πιννικόν*, auch *πίννον*, sc. *ἔριον*). Was in unserem Texte auf ἔρια folgt ἃ — λῆμνον ist ein locus desperatus, dessen Herstellung ich auf Grund der Lesart des cod. Ven. versuche. Diese Handschrift ist sehr nachlässig geschrieben, wimmelt von Fehlern und ist mit Vorsicht zu gebrauchen, gibt aber doch nicht selten einen Fingerzeig zur Gewinnung des

richtigen Textes. So hat sie im ersten Briefe statt τὰς ἀοίλλας mit leicht erklärlichem Fehler τὰς ὕλας. An unserer Stelle bietet sie merkwürdig statt εὐρυνόμης das seltsame ἀβαβρονόμης. Ich gewinne aus der ersten Silbe ἀβ den zu ἐν notwendigen Dativ βάθει und aus dem Reste den Genetiv ἀβροσύνης, der abhängt von εἰς λῆμμα, das ich aus εἰς λῆμνον verbessere. Die ganze Stelle würde demnach lauten τὰ — ἔρια, ἃ φύεται ἐπιεικῶς ἐν βάθει ἀβροσύνης εἰς λῆμμα lanam, quae nascitur large in profundo luxuriae in lucrum. (Und jüngst gebot uns der Herr Schwämme zu liefern und die aus dem Meere gewonnene Seide, die in der Tiefe reichlich wächst zur Förderung der Üppigkeit.) Vergl. εἰς βάθος 3, 47. εἰς τροφήν 3, 6. ἀβρόβιος 1, 12. ἐκ γῆς καὶ θαλάττης τροφήματα 1, 12.

4. Von dem jungen Sklaven Hermon, der, des Fischer-gewerbes überdrüssig, die Flucht ergriff und sich an Rhodier anschloss, heisst es nach den Handschriften:

τιοὶ Ῥοδίοις βαλαντουργοῖς ἀναμυχθεῖς. Aber nicht alle Handschriften bieten dasselbe: βαλανστουργοῖς NΔ, βαλαντουργοῖς Flor. Ven. Dies führt auf βανασουργοῖς. Auf Rhodos sind die Metallarbeiter (die Telchinen) zu hause. Also mit solchen Arbeitern von Rhodos ging Hermon durch. βανασουργός findet sich bei Pollux 7, 6. Justin. Mart. apol. p. 179; βανασουργία bei Plutarch Marcell. c. 14, Mor. p. 743 F.

I. 3.

Nur eine schmale Bretterwand trennt den Fischer vom Tode; der Landmann hat es besser.

1. πείρα — μαθὼν L. Herm. 46 πείρα μαθὼν.

3. τὰς τρικυμίας, ebenso L. merc. cond. 1 (öfter).

I. 4.

Ein Fischer schreibt seinem Weibe: Das Wasser ist das Element des Fischers, wie der Fische. Auch sein Weib muss dieses Leben teilen; wenn Du lieber in der Stadt Feste feiern willst, dann sind wir geschiedene Leute.

1. Von den Bewohnern der Städte heisst es: οἱ μὲν γὰρ ἢ μένοντες εἴσω πνλῶν τὰ δημοτικὰ διαπράττονται.

τὰ δημοτικά bezeichnet nicht, wie Jacobitz und Seiler in ihrem Wörterbuche angeben, „Staatsgeschäfte“, sondern Handwerke und Gewerbe, wie deutlich hervorgeht aus L. paras. 1: τῶν δὲ δημοτικῶν (scil. τεχνῶν) τινα, τεκτονικὴν ἢ σκυτοτομικὴν; ibidem 20: τέχνας — διαπράττεσθαι. Meineke und Schepers hätten also zu dieser Stelle Lukian beiziehen und keine Konjekturen machen sollen.

2. Das handschriftliche τὴν ἀκτὴν ἀπολιποῦσα hätte nicht angetastet werden sollen, da es durchaus geschützt ist durch die Parallelstelle 3, 39 καταλιποῦσα τοὺς σκοπέλους.

I. 5.

Ein Fischer macht dem anderen Vorwürfe, der Goldstücke aus der Zeit des Darius im Meere gefunden (vielleicht von einem Perserschiff, das in der Schlacht bei Salamis unterging) und nun durch höheren Lohn die Arbeiter dem anderen abwendig zu machen sucht. Wenn Du reich geworden bist, so wende Deinen Reichtum edel an!

1. παρ' ἐμοὶ θητεύοντας L. mort. d. 15, 1 θητεύειν παρὰ τινι. δελεάζων L. pisc. 47 δελεάσας 48 δελεάσωμεν.

μισθωμάτων L. Tim. 22 μίσθωμα (öfter).

χρυσοῦς κόμματος Δαρεικοῦ L. Tox. 57 Δαρεικούς pisc. 14 τοῖς κόμμασι.

2. Der Schlusssatz: γινέσθω δέ σοι ὁ πλοῦτος μὴ κακίας, ἀλλὰ καλοκαγαθίας ὑπηρέτης ist aus Isocrates ad Demonic. 6 entnommen, wo es heisst: πλοῦτος δὲ κακίας μᾶλλον ἢ καλοκαγαθίας ὑπηρέτης ἐστίν, ein interessantes Beispiel, wie Alkiphron die attischen Schriftsteller ausnützt, ohne sie zu nennen.

I. 6.

Die Fischerin Panope ruft ihren treulosen Mann Euthybolos zur Pflicht zurück. Lass Deine Weibertollheit oder ich kehre zu meinem Vater zurück, der Dich gerichtlich belangen wird!

1. τῶν ἀσήμων L. mort. d. 1, 1 ταπεινοὺς καὶ ἀσήμους.
ἐπὶ παίδων ἀρότω γνησίων L. Tim. 17 ἐπ' ἀρότω παίδων γνησίων.
Clem. Alex. Strom. II, p. 181, 15: γάμος μὲν οὖν ἐστὶ σύνοδος
ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς ἢ πρώτη κατὰ νόμον ἐπὶ γνησίων τέκνων
σπορᾷ· ὁ γοῦν κωμικὸς Μένανδρος·

παίδων ἐπ' ἀρότω γνησίων

δίδωμι σοί γε τὴν ἑμαιοῦ θυγατέρα

(vergl. Apul. apol. p. 576).

2. σὺ δὲ ῥάδιος ὦν τὸν ὀφθαλμὸν καὶ πρὸς πᾶσαν ἡδονὴν
ἀφροδίσιον ἐκκεχυμένος.

L. merc. cond. 40: σὺ δὲ Ἑλλήν καὶ ῥάδιος τὸν τρόπον καὶ
πρὸς πᾶσαν ἀδικίαν εὐκόλος.

Wie man sieht, hat Alkiphron seinen Satz genau nach
Lukian gebaut und es unterliegt keinem Zweifel, dass ῥάδιος
bei Alkiphron richtig und nicht zu ändern ist: leichtfertige
Augen hat einer, der sich leicht verliebt. Statt κεχυμένος
schrieb Cobet richtig ἐκκεχυμένος· L. de sacrif. 5 ἐρωτικὸς δὲ
ὦν καὶ ἐς τὰ ἀφροδίσια ἐκκεχυμένος. So lautet die Stelle in
der Ausgabe von Sommerbrodt (1889), wohl nach Handschriften,
da der kritische Kommentar über ἐκκεχυμένος schweigt; früher
las man auch bei Lukian κεχυμένος.

κωμάζουσι γὰρ εἰς αὐτήν L. bis acc. 17 κωμάζων ἐπὶ πάντας.
νεολαία L. Phalar. 1, 3. Anach. 38.

3. μαινίδας L. gallus 22.

τριγλας L. ver. hist. 37 τριγλης πλευρᾷ.

ἀφηλικέστερος L. pseudol. 15.

παραγωνίσασθαι L. Tim. 54 (öfter).

κεκροφάλους L. merc. cond. 33.

4. κακώσεως L. bis acc. 29.

I. 7.

Wer Geschenke verlangt, muss auch Geschenke machen.
ψητταν L. pisc. 49.

κατεάγη hat der cod. Ven. und L. somn. 3; diese Form wird
also herzustellen sein.

προχέιρος ebenso L. pisc. 12.

I. 8.

Ein Fischer will aus Not Seeräuber werden; aber die Stimme des Gewissens mahnt ihn, zuerst seine Frau um Rat zu fragen.

ταῖς αὔραις διαλαλήσας vergleiche das hübsche Gespräch mit der aura bei Ovid met. 7, 813 ff. (Kephalos und Prokris) und die Worte der Elektra bei Sophocles El. 86 ὦ φάος ἄγνὸν καὶ — ἀήρ.

Statt οὐδὲ γὰρ οὐδέν vermute ich οὐδὲν γὰρ οὐδέν. Solche Wiederholungen des gleichen Wortes liebt Alkiphron; vergl. 3, 1 καλὸς γὰρ ἐστὶ, καλός 1, 27 φεύγεις με — φεύγεις 3, 36 χαλεπὸς ἦν — χαλεπός 3, 39 οἷα γὰρ οἷα 3, 55 οἷον γὰρ οἷον. Auch hierin folgt er dem Lukian, aus dem ich folgende Beispiele anführe: pisc. 37 εἰσὶ γὰρ, εἰσὶ τινες Icarom. 34 ἅπαντα ἀκήκοας, ἅπαντα meretr. d. 13, 5 μεῖνον — μεῖνον gallus 7 πολὺ — — εἶδον, πολὺ tyrannic. 18 οὐ γὰρ ἡγνόουν — οὐκ ἡγνόουν.

2. τοῦ τολμήματος ebenso L. Harmon. 3. Icarom. 11.

πόρους ἐκ πόρων εὐμεγέθεις ὑπισχνούμενοι. Schepers streicht mit Hercher εὐμεγέθεις. Aber der Fehler liegt nicht in diesem Worte, sondern in πόρων, wofür φόνων zu schreiben ist. Dies zeigt die folgende Ausführung des Gedankens deutlich. Denn χρυσός und ἐσθῆς sind die πόροι, die der arme Fischer ersehnt, ἀνδροφόνος aber bezieht sich auf die φόνοι, ohne welche die πόροι nicht zu haben sind. εὐμεγέθης gebraucht Alkiphron öfter: 1, 17 εὐμεγέθη κάμηλον, 3, 7 κόπαιον εὐμέγεθες, 3, 36 κύλικα εὐμεγέθη, 3, 66 ξύλον εὐμέγεθες. Auch Lukian hat navig. 22 εὐμεγέθεις βάρβαροι.

3. πρὸς — τὸν χρυσὸν — κέχηνα L. pisc. 34 πρὸς τὸ ἀργύριον κεχήνασιν.

ἀνδροφόνος L. pisc. 14 (öfter).

λύθρω L. tyrannic. 17 αἵματος καὶ λύθρον meretr. d. 13, 4 τῷ λύθρῳ.

πενία συζῶντα L. de salt. 1 βίῳ ἀνχμηρῶ συζῶν.

οὐ φορητόν L. Tim. 23 οὐκέτι φορητός ἐστι.

I. 9.

Ein Fischer, dem es schlecht geht, wendet sich an einen Parasiten, um durch dessen Vermittlung bei einem Reichen seine Fische abzusetzen. Er hofft auch sonst noch dabei zu gewinnen.

ἐπὶ τὰ Μανδροβόλου χωρεῖ τὰ πράγματα L. merc. cond. 21
ἐπὶ Μανδροβόλου χωρεῖ τὸ πρᾶγμα (nach Sommerbrodts Ausgabe). Bei Lukian wird ebenfalls ἐπὶ τὰ zu schreiben sein.

φέρει τὴν παραμυθίαν (τὴν om. Ven.) L. mort. d. 15, 3
φέρει παραμυθίαν.

I. 10.

Ein Fischer nimmt sich vor, die nach einem Sturme etwa ausgeworfenen Leichen (bei dem Vorgebirge Kaphareus) zu bestatten, um damit ein gutes Werk zu tun, das nicht unbelohnt bleibe und jedenfalls ein frohes Gewissen schaffe.

λείως L. ver. hist. 2, 2 λείως καὶ προσηγῶς hist. conser. 55
λείως καὶ ὀμαλῶς.

2. ὑπ' ἀμυχανίας, ebenso L. merc. cond. 24.

πολλάκις οὖν σώζονται — οἱ προμηθούμενοι — εἰσὶ δὲ οἱ — φέρεσθαι. ὅθεν ἀκούομεν etc. Statt φέρεσθαι muss natürlich φέρονται geschrieben werden, allein zugleich ist ein Gegensatz zu σώζονται erforderlich. Denn der Sinn ist: alteri (scil. providi) servantur, alteri (scil. temerarii) pereunt. Diesen Gedanken gewinne ich, indem ich ergänze φέρονται (εἰς ὄλεθρον), das vor ὅθεν ausgefallen ist. Vergleiche 1, 37, 5 ἀποσκήπτειν εἰς ὄλεθρον.

3. ὁ Καφηρέας L. Jupp. tr. 15 περὶ τὸν Καφηρέα.

5. διαχεῖ τὴν καρδίαν L. sympos. 18 ὥς ἔτι μᾶλλον οἱ συμπόται διαχνυεῖν.

τὴν εὐποιάν L. abdic. 25, imag. 21.

Der Schluss des Briefes ist bemerkenswert: Die Pflicht der Totenbestattung bezieht sich zunächst auf ὁμόφυλοι. Abgesehen von dem äusseren Lohne trägt die gute Handlung ihren Lohn in sich selbst (τὸ συνειδός). Das Strandgut erwähnt er nicht.

I. 11 und 12 (3, 1 und 2).

Glaukippe schreibt ihrer Mutter Charope, dass sie den ihr vom Vater bestimmten Bräutigam nicht heiraten werde, sondern nur den Jüngling, den sie in der Stadt kennen gelernt habe, dessen Schönheit sie begeistert schildert. Nur den werde sie heiraten oder sich wie Sappho ins Meer stürzen.

Die Mutter rät ihr, von der Torheit abzulassen, sonst werde sie der Vater den Tieren im Meere zum Frasse vorwerfen.

2 f. καὶ τὰς βολὰς τῶν ὁμμάτων ἐστὶ κνανανγής, οἷος τὸ πρῶτον ὑπὸ τῶν ἡλιακῶν ἀκτίνων ὁ πόντος καταλαμπόμενος. Hier ist Punkt zu setzen und dann mit Umstellung von δέ zu lesen: φαίνεται δὲ τὸ ὅλον πρόσωπον („es leuchtet aber sein ganzes Antlitz“) vgl. L. meretr. d. 15, 1 τὸ πρόσωπον ὅλον. Fährt man dann fort: αὐτὰς ἐνορχεῖσθαι ταῖς παρειαῖς εἰποῖς ἂν τὰς Χάριτας, so ist alles in bester Ordnung. διήνθισται L. imag. 11 διηνθισμένοσ. Hippias 6. bis acc. 16.

4. ἐμαντὴν εἰς τὸ κλυδώνιον ὤσω. Herod. 7, 167 ὥσε ἐωντὸν ἐς τὸ πῦρ. L. Tox. 20 ῥῖψαι ἐαυτὸν εἰς τὴν θάλατταν.

12.

2. ἔχε ἀτρέμα καὶ κατὰ σεαυτὴν ῥίπιζε τὸ κακὸν ἐξωθοῦσα τῆς διανοίας. Statt ῥίπιζε oder ῥάπιζε (Ven.) vermute ich ἀπορρίζου („verhalte Dich still und reisse in Dir das Übel mit der Wurzel aus, indem Du es Dir aus dem Sinne schlägst“) vgl. 3, 66, 5 ἀπερρίζωσα (τρίχας), wo das Wort im eigentlichen Sinne steht. Lucretius 3, 310:

nec radicitus evelli mala posse putandumst.

I. 13 (3, 3).

Ein Fischer erzählt, wie er bei einem Wucherer 4 Goldstücke zu leihen genommen habe, um ein zerrissenes Netz flicken zu lassen, und wie er den Wucherer nur durch Verkauf einer goldenen Halskette seiner Frau habe befriedigen können. Er schwört zu keinem Wucherer mehr zu gehen.

ἐγὼ δὲ τὴν σαγήνην ἀπλώσας ἠπόρουν ὅτι πράξαιμι. Zwischen σαγήνην und ἀπλώσας ist ἀπεσχισμένην ausgefallen. Das Partizip enthält, wie häufig, den Hauptbegriff: „Da aber das Netz, das ich entfaltet, zerrissen war, wusste ich nicht, was ich tun sollte.“

καινουργῆσαι L. Prom. 6.

2. κατεσκληκώς L. hist. conscr. 35; τὸ σῶμα κατεσκληκότα L. Herm. 2.

ὁ κατεσπακὼς τὰς ὀφροῦς.

Aristoteles hist. an. 1, 9: ὀφρούες· αἱ μὲν εὐθεῖαι μαλακοῦ ἦθους σημεῖον — — αἱ δὲ κατεσπασμέναι φθόνου.

ταυρηδὸν — ὑποβλέπων Plat. Phädon 117 B ταυρηδὸν ὑποβλέψας.

4. λιμῶ κατασκληθῆναι (κατασκληῆναι Bergler) L. mort. d. 27, 7 λιμῶ — ἀπεσκληκέναι. Es wird also mit Meineke die Form κατεσκληκέναι vorzuziehen sein, wie § 2 ὁ κατεσκληκώς steht. ὑποκείμενον δημοτικῶ καὶ φιλοκερδεῖ πρεσβύτη. Da der Begriff ‚Wucherer‘ ausgedrückt sein muss, wird statt δημοτικῶ zu schreiben sein δανειστικῶ L. mort. d. 27, 7 Βλεψίας τε ὁ δανειστικός. Schepers hat λημματικῶ in den Text gesetzt. Vgl. auch Plutarch Agis 13 οἱ μὲν πλούσιοι καὶ δανειστικοί.

I. 14 (1, 11).

Es gibt Krieg! Es droht Gefahr, dass wir ausgehoben werden. Fliehen wir oder bleiben wir? Die Flucht erscheint vorteilhafter.

ταχυναντοῦσαι [L.] amor. 6 ταχυναντοῦν σκάφος.

2. φεύγομεν ἢ μένομεν; Schluss eines Pentameters. Anthol. Pal. 5, 74 epigramma Rufini:

ὥστε τί ποιοῦμεν; φεύγομεν ἢ μένομεν;
ἀνδρολογοῦσι L. Tox. 58 ἀνδρολογηθέντες.

ἐκ Πειραιῶς L. pisc. 47.

Σουνίου L. bis accus. 8.

Γεραιστῶ L. Jupp. tr. 25 ἐν Γεραιστῶ.

3. δυοῖν δὲ ὄντοι χαλεποῖν Plat. Gorg. 464 B. δυοῖν ὄντοι τοῖν πραγματάτοι.

I. 15 (1, 12).

Ein Fischer berichtet, dass er einen jungen reichen Athener mit Herren und Damen auf dem Meere spazieren gefahren habe; die Damen machten Musik und es ging sehr lustig zu. Dies habe ihm den Neid seiner Genossen, aber auch ein hübsches Stück Geld eingetragen.

2. ἐπὶ — ἐφεστρίδων L. mort. d. 10, 4 τὴν ἐφεστρίδα Char. 14, meretr. d. 9, 1.

τὴν σανίδα L. Jupp. tr. 48 ἐπὶ γυμνῶν τῶν σανίδων.

τὴν — συνδόνα L. deor. conc. 10 συνδόσιν.

3. ἡμῖν δὲ — ἢ σπουδάζεται ἔστιν οὐ δυναμένοις τῇ εἵλῃ θέρεσθαι. ἐν ἴσῳ γὰρ κρυμὸς καὶ θάλαττα.

So die besten Handschriften. Der Sinn der Stelle ist klar: der verwöhnte junge Herr aus der Stadt will Schatten, wir Fischer aber sind um die Sonnenwärme froh, denn Kälte und Meer sind gleichbedeutend. Die verderbte Lesart der Handschriften ist also entstanden aus: ἡμῖν δὲ — ἔστι βουλομένοις τῇ εἵλῃ θέρεσθαι. Zur Erklärung von ἔστι βουλομένοις war übergeschrieben ἢ σπουδάζεται (= unser Bestreben ist es), was in den Text geraten und demnach zu streichen ist.

τῇ εἵλῃ θέρεσθαι L. Lexiph. 2 πρὸς τὴν εἵλην θέρεσθαι (Schepers liest εἵλη, Seiler εἵλη).

4. μουσουργοί L. gallus 11.

ἐπεκρότει L. mar. d. 15, 3 αἱ Νηρηίδες — ἐπικροτοῦσαι.

5. πᾶν θυμηδίας ἀνάμεστον (πανθυμηδίας ist unmöglich, da πᾶν als Subjekt notwendig ist wegen des folgenden πλὴν ἐμέ: denn der Sinn ist: alles war in heiterer Stimmung, nur ich nicht) L. rhet. praec. 3 θυμηδία καὶ τρυφῇ. Kronos 13, abdic. 5, Plut. Mor. 713 D εὐφροσύνης καὶ θυμηδίας παρούσης.

6. οὐδὲ γὰρ οὐκ ὀλίγοι τῶν ὁμοβίων. Hiezu fehlt das Verbum, das offenbar in οὐδέ liegen muss, wofür ἐφθόνουν herzustellen ist; vergl. 3, 30, 3 φθονοῦσι δὲ οἱ πονηροὶ τῶν γειτόνων. Vom Neide der Berufsgenossen Hesiod *ἔ. κ. ἦ.* 25 f. L. abdic. 32 ἕασον ὑπὸ τῶν ὁμοτέχνων φθονεῖσθαι.

βασκαίνων L. philops. 35, navig. 17.

I. 16 (1, 13).

Ein Fischer vertraut einem anderen an, dass er ein Mädchen liebe, das er heiraten wolle. Wie kommt doch die Liebe zu dem Armen?

βυθίζεται L. Alex. 13 *βυθίσας*.

2. *ἀγαπητῶς τὴν ἀναγκαίαν ἐκπορίζοντα διατροφὴν* [L.] amor. 33 *ἀγαπητῶς ἐπ' αὐτὰ τὰ ἀναγκαῖα συνεστέλλετο*.

ἔρως — *ἐντακείς* L. de morte Peregr. 22 *ἔρως τῆς δόξης ἐντέτηκεν αὐτῷ*.

θαλαττουργός L. Herc. 1 *οἱ θαλαττουργοὶ γέροντες*.

I. 17. 18. und 19. (1, 14. 15. und 16).

Ein Fischer bittet einen anderen um ein altes, zerrissenes Netz, das dieser seit 4 Jahren nicht mehr benützt. 18. Abschlägige Antwort. 19. Erwiderung auf diese Antwort.

Die gestellte Frage ist zweifach: 1. Wem gehört das alte, zerrissene Netz? 2. Auf welche Weise ist es zerrissen? Antwort: 1. Es war vor 4 Jahren Dein Eigentum. 2. Es ist an einem unterseeischen Felsen hängen geblieben und in der Mitte auseinander gerissen. Also kann die Frage nur lauten: *οἷον εἶη καὶ τίνα τρόπον διερρωγὸς ἀποκείτο*. Das dazwischen stehende [*οὐκ — παλαιότητος*] ist Randbemerkung eines weisen Lesers, der überflüssig und pedantisch hinzufügte, dass der Riss also nicht etwa durch Überfüllung des Netzes entstanden sei (*οὐκ ἐξογκούμενον*, dies Wort fand der Leser in Epistel I. 1, 4) und dass es jetzt auch durch die Länge der Zeit Schaden gelitten habe (*ἤδη δὲ καὶ ὑπὸ χρόνον παλαιότητος*). Da die Handschrift II *ἀποσχισθῆναι* statt *ἀποσχισθέν* hat, so ist diese Randbemerkung wohl abhängig gedacht von *οἱ δὲ ἔφασαν*. Es ist sinnlos, diese Randbemerkung im Texte zu belassen und irgendwie emendieren zu wollen, da ja der Fragende von vornherein nicht wissen konnte, auf welche Weise das Netz zu schaden gekommen sei. Er sieht nur, dass es alt und schadhafte ist (*παλαιὸν καὶ τετραχωμένον*) und fragt deshalb, wie es in diesen Zustand gekommen sei.

2. *ὑφάλω* — *πέτρα* L. merc. cond. 2 *πέτραν τινὰ ὑφαλον*.

18.

ἀδίκους αἰτεῖν χάριτας. Statt *ἀδίκους* hat der Vat. *ἀσίκους*. In diesem Worte liegt also, wie auch der Sinn zeigt, ein Fehler. Zu dem komisch übertreibenden Ton dieser Antwort würde sehr gut passen das Adjektiv *ἀνεφίκτους*. Durch Auslassung einer Silbe scheint daraus *ἀνίκτους*, dann *ἀσίκους* und *ἀδίκους* geworden zu sein. Vgl. 3, 67 *ἀνεφίκτων ἐρᾶν*. Soph. Antig. 90 *ἀμηχάνων ἐρᾶς*. L. merc. cond. 34 *χάριν οὐ μικρὰν αἰτούση*. pro imag. 23 *εἰκόνας ἀνεφίκτους*. Tim. 71 *ἐφικτὰ εὖχεται*. Hermot. 67 *ἀνέφικτον*, 72 *ἐλπίδας ἀνεφίκτους ἐλπίζοντα*.

19.

Die Erwiderung auf die abschlägige Antwort ist ein echtes sophistisches Kunststück, das für sich wie ein unlösbares Rätsel klingt.

I. 20 (1, 17).

Der misslungene Fischfang: statt der erhofften reichen Beute wird der Leichnam eines Kameles aus der Tiefe gezogen. *θύνων* L. Tim. 22 *ὁ θύννος*.

2. *τὸν κόλπον ὅλον περιελάβομεν* (Ven. *περιεβάλομεν*, fehlt bei Schepers). Dass *περιελάβομεν* richtig ist, zeigt L. deor. d. 20, 8 *ὅλον περιείληφέ με*.

ἀνιμώμεθα L. ver. hist. 42 *ἀνιμησάμεθα*. *εὐέλπιδες* L. Demon. 6 *πρὸς τὸ μέλλον εὐέλπιδας*.

εἰ συλλάβονται ἡμῖν καὶ συμπονήσαιεν. Soph. Antig. 41 *εἰ ξυμπονήσεις καὶ ξυνεργάση, σκόπει*.

3. *μόγῳ πολλῷ* labore multo, das vorzüglich passt, war in keiner Weise zu beanstanden. Hom. Il. 4, 27 *ἰδρῶσα μόγῳ*.

δείλης ὀψίας L. catapl. 12 *περὶ δείλην ὀψίαν* ver. hist. 2, 32. bis accus. 11. Kronos 14.

μυδῶσαν ἤδη L. mort. d. 14, 5 *μυδῶντα ἤδη*. καὶ σκώληξιν ἐπιβρῶουσαν (καὶ τοῖς σκ. Vat.) [L.] asin. 25 καὶ τοῖς σκώληξι πεφυρμένη. καταγωνίζεται L. Jupp. tr. 40. Ἄρην καταγωνίζεται.

I. 21 und 22 (1, 18 und 19).

Du liebst eine Sängerin, wie ich höre. Nimm Dich in acht, dass Du nicht auf dem Lande Schiffbruch erleidest und die Skylla Dich verschlingt!

ὑπερμαζῆς ebenso L. navig. 15.

2. καὶ οὐκ ἂν ποτε ἐκεῖνος εἰς ψευδηγορίαν ὠλίσθησεν. Da der Sinn sein muss: er nimmt es mit der Wahrheit genau und hat noch nie gelogen, ist für οὐκ ἂν ποτε herzustellen οὐπώποτε. Vergleiche: 1, 23 οὐπώποτε — ὑπέμεινα, 3, 31 οὐπώποτε εἰς ἄστυ καταβάς.

γάρον [L.] asin. 47 ἐν γάρῳ.

ἔψων L. Prom. 18 ἔψοντες.

πόθεν οὖν, εἰπέ μοι, μουσικῆς σοι; (scil. μέτεστιν) [διάτονον καὶ χρωματικὸν καὶ ἐναρμόνιον μέλος ἐστίν] ὥς (ὁ) αὐτὸς ἔφρασκεν ἀπαγγέλλων· ὁμοῦ γὰρ τῇ ὥρᾳ τῆς παιδίσκης ἠγάσθη καὶ τοῖς κρούμασι. Das von mir Eingeklammerte [διάτονον — μέλος ἐστίν] ist augenscheinlich Interpolation, Randbemerkung eines gelehrten Lesers. Vgl. Plut. de musica 32 τριῶν γὰρ ὄντων μερῶν, εἰς ἃ διήρηται τὴν καθόλου διαίρεσιν ἢ πᾶσα μουσική, διατόνου χρώματος ἁρμονίας etc. Plut. sympos. 9, 14, 3 τὰ μελωδούμενα γένη, τὸ διάτονον καὶ τὸ χρωματικὸν καὶ τὸ ἐναρμόνιον. Boetius de instit. mus. 1, 21 de generibus melorum. sunt autem tria: diatonum, chroma, enarmonium (warum also bei Alkiphron μέλος in γένος abändern?). Alkiphron würde ganz aus der Rolle fallen, wollte er einem ungebildeten Fischer solche musikalische Kenntnisse zuschreiben und diese Einteilung in den Mund legen. Dagegen konnte er wohl einem Fischer Kenntnis der Skylla und der betreffenden Odyssee-Verse zutrauen. Vgl. L. Char. 7 ὥς μάθης οὐδ' αὐτὸν ἀμελέτητον ὄντα μετῶν Ὀμήρου; Herm. καὶ πόθεν σὺ ἔχεις τι τῶν ἐκείνου εἰδέναι ναύτης ἀεὶ καὶ πρόσκωπος ὢν;

Meinekes Umstellung der Worte ὥς — ἀπαγγέλλων nach κρούμασι scheint nicht notwendig. Sosias hat dem Euploos auch gemeldet, dass Thalasseros jetzt musikalisch sei. Daran schliesst sich richtig die Begründung ὁμοῦ γὰρ — κρούμασι.

Dagegen hat Meineke wohl richtig ἡγάσθης statt des handschriftlichen ἡράσθης geschrieben. Vgl. L. Charid. 16 οὕτω τῆς ὥρας ἰδὼν ἡγάσθη.

3. τῆς ψαλτρίας L. bis accus. 16. ψαλτρίας ἔχων.
καταγώγιον L. philops. 35.

22.

Deine Warnung ist umsonst. Meer und Liebe gehören zusammen. Ich glaube die schönste Nereide zu besitzen.

τῆς ἀνθρώπου L. Hermot. 73 ἡ ἀνθρώπος αὕτη.

2. Πανόπη L. dial. mar. 5.

Γαλατεία L. dial. mar. 1, ver. hist. 2, 3 Γαλατείας τῆς Νηρηίδος.

Bauernbriefe.

II. 1 (3, 9).

Die misslungene Hasenjagd: eine junge Hündin bricht sich den einen Vorderfuss, der Hase ist halb zerrissen.

λαγῶν L. pisc. 34 δειλότεροι τῶν λαγῶν.

ἐν τινι θάμνῳ — ἀνέστησα Babrios 69, θάμνου λαγῶν — ἀναστήσας κύων und 87 in.

φωλεοῦ τινος L. Char. 6, καί τινας φωλεούς.

2. περικεχηνῦα L. merc. cond. 3 ὄλον περιχανῶν τὸ δέλεαρ.

τοῖν προσθίοιν ποδοῖν L. musc. enc. 3. τοῖς δὲ προσθίοις δυσίν.

II. 2 (3, 10).

Iophon teilt seinem Nachbar einen herrlichen Traum mit, wie er plötzlich reich geworden sei. Im schönsten Augenblicke habe ihn der verfluchte Hahn mit seinem Krähen aufgeweckt.

ἐπιτριβείη L. gallus 1 ἐπιτρίψειε. κακὸς κακῶς L. philops. 20.

ἡδὼν ὄνειρον L. gallus 1 ἡδίστῳ ὄνειρατι.

ἀναβοήσας ἐξήγειρεν L. gallus 1 ἀναβοήσας ἐπήγειρας.

ἐφέπεσθαι (ἐπεσθαι Ven.) L. gallus 12 εἶποντο πλείους.

2. δακτυλίων L. gallus 12 δακτυλίους.

πολυτάλαντους L. Jupp. tr. 7 πολυτάλαντος (öfter).

3. προχειρίσασθαι L. pisc. 23 προχειρισώμεθα (öfter).

μεσοῦσης δὲ τῆς χειροτονίας L. symp. 1 μεσοῦσης — ἤδη τῆς μάχης. Hermot. 16 ἐν ταῖς χειροτονίαις.

παμπόνηρος L. Tim. 13 (öfter).

φάσμα L. rhet. praec. 11 (öfter).

II. 3 (1, 24).

Der Hagel hat uns die Saat vernichtet; hilf uns mit 20 Scheffeln Weizen aus, dass wir nicht zu grunde gehen müssen!

ἡ χάλαζα βαρέως ἐμπεσοῦσα L. ver. hist. 1, 24 ἐμπεσὼν ἄνεμος — καταπίπτει ἡ χάλαζα.

διὰ σπάνιν κερμάτων Demosth. de falsa leg. 153 χρημάτων ἐν σπάνει.

2. αὐτῷ τῷ μέτρῳ καὶ λώϊον aus Hesiod. ε. κ. ἦ. 350 von Herel hergestellt, die codd. haben den Akkusativ. L. imag. 12 μῦθον ἀντὶ μύθου ἄμειναι αὐτῷ τῷ μέτρῳ, φασίν, ἡ καὶ λώϊον.

εἰς στενόν L. Hermot. 63 συνελάνεις ἐς στενόν muse. enc. 4.

II. 4 (1, 25).

Da der Landbau nichts einträgt, will ich lieber auf die See gehen, wo man reich werden kann. Sterben muss man da wie dort.

κἂν ἐν οἰκίσκῳ τις αὐτὸν καθείρξας τηρῇ aus Demosthenes de cor. 97. L. Demosth. enc. 5, wo ebenfalls die ganze Stelle sich findet.

2. ἐνεργός L. Tim. 3 ἐνεργὸς — ὁ κεραννὸς ἦν. ἡ εἰμαρμένη — ἄφνικτον L. Jupp. conf. 1 περὶ τῆς εἰμαρμένης καὶ τῶν μοιρῶν — ἄφνικτα εἶναι. ibid. 3 ἡ εἰμαρμένη — καὶ ἡ τύχη.

ὠκύμοροι L. Char. 19 ὠκύμορον τὸ φύσημα. muse. enc. 4 ὠκ. οὔσα.

μακρόβιοι L. Macro. 6.

κατεβίωσαν L. ver. hist. 1, 12 καταβιώσεσθε.

3. ὥστε — βαδιοῦμαι καὶ — ὀμιλήσω L. deor. d. 7, 4 ὥστε βαδιοῦμαι ἀποληφόμενος (Naber will auch bei Alkiphron ὀμιλήσων herstellen, vgl. 3, 7, 5).

νεόπλουτον L. Tim. 7 ὁ νεόπλουτος.

ἐπὶ ταῖς — ἑσχατιαῖς L. Tim. 42 πᾶσαν προιάμενος τὴν ἑσχατιάν. *ibid.* 6. 30.

λιμῶδες καὶ αὐχμηρὸν ἐρυγγάνειν. Plutarch 751 A (*amatorius*) ἀναφθέγγονται τι λιμῶδες καὶ ὀδυρτικόν. L. ep. Sat. 21 ἐρυγγάνοντα *ibid.* 28. δυσῶδές τι καὶ καπνωδέστερον ἐρυγγάνοντες. Alex. 39.

II. 5 (1, 26).

Ich bin einem Wucherer in die Hände gefallen; vor diesen Wölfen mögen mich künftig die Götter bewahren!

τοκογλύφοι L. Menipp. 11. τοκογλύφοι — ὄχροι καὶ προγάστορες καὶ ποδαγροί. *vit. auct.* 23.

ξαναγήσαντός μέ τινός L. pisc. 12. ξαναγήσαντός τινος Char. 1. ξαναγήσεις — με Scyth. 4. mort. d. 18, 1.

2. ῥικνόν L. bis accus. 16 ῥικνὸς τὸ σῶμα. Anach. 25 ῥικνοὶ καὶ κατεσκληρότες.

συνεσπακότα τὰς ὀφρῦς. L. *vit. auct.* 7 συνέσπακε τὰς ὀφρῦς. ὑπὸ — σητῶν ἡμίβρωτα L. ep. Sat. 21 ὑπὸ σητῶν διαβρωθέντα.

ζημίαν ἡγούμενος L. Lexiph. 24. ζημίαν ἡγῆ.

3. διέπτυνεν εὐθέως L. merc. cond. 30 κατεφρόνησεν εὐθὺς καὶ διέπτυνσε.

τὴν οὐσίαν ὑποτεθειμένος ἢ ἔστι μοι. Statt οὐσίαν schreibt Schepers mit Hermann οἰκίαν. Allein οὐσίαν ist dem Sinne nach besser („mein ganzes Vermögen“, nicht bloss das Haus!) und steht auch bei Demosthenes contra Timotheum 12 p. 1188, 1 ὑποτίθησιν αὐτοῖς τὴν οὐσίαν und contra Polyclem 7, p. 1208, 13 ὑποθεῖς δὲ τὴν οὐσίαν τὴν ἑμαντοῦ (= ἢ ἔστι μοι bei Alkiphron).

II. 6 und 7 (1, 27 und 28).

Aniketos beklagt sich, dass er bei Phoibiane trotz aller Geschenke keine Gegenliebe finde.

οὕτως ὅλον με αὐτῇ . . . κατὰ τὴν παροιμίαν ἀνατρέψασα δουλεύειν ἐπηνάγκασας. Das Sprichwort, auf das hier Bezug genommen wird, lässt sich nicht nachweisen. Aber mit Recht

hat Meineke nach *αὐτῇ* eine Lücke angenommen. Er wollte *αὐτῇ* {*σκάφη*} ergänzen. Doch würde dies erstens eher für einen Fischerbrief als für einen Bauernbrief passen, zweitens schliesst sich an den Gedanken ‚cum ipso alveo ut aiunt me subvertisti‘ nicht gut *δουλεύειν ἐπηνάγκασας* an und drittens sagte man in dieser Verbindung nicht *αὐτῇ σκάφη*, sondern *αὐτῷ σκάφει*. So Anaxilas in seiner Neottis (Athenaeus 13, 558 A):

ἡ δὲ Φρόνη τὴν Χάρυβδιν οὐχὶ πόρρω που ποιεῖ, τὸν τε ναύκληρον λαβοῦσα καταπέπων' αὐτῷ σκάφει; L. ver. hist. 1, 33 αὐτῷ σκάφει — καταποθέντες und Alkiphron selbst sagt 1, 2 ἡμᾶς αὐτῷ σκάφει (vgl. L. ver. hist. 1, 30 ἡμᾶς αὐτῇ νηὶ κατέπειν).

Für einen Bauern, der mit Tieren zu tun hat, scheint mir eher zu passen der Ausdruck *αὐτῇ* {*δορῷ*}: „Du hast mich ganz mit Haut und Haar, wie es im Sprichworte heisst, in Deine Gewalt gebracht und genötigt Dir als Sklave zu dienen.“ *ἀνατρέπειν* ist vom Hahnen- und Athletenkampfe entlehnt; s. Bergler zu dieser Stelle. L. de sacrif. 13 *ἐπέθηκε φέρον αὐτῇ δορῷ τὴν αἶγα*. Plutarch sympos. 6, 1 *ταῦρον — κατακόψαντες αὐτόδορον δλοκαντοῦσιν*.

Statt *ἐπηνάγκασας* war aus der ältesten und besten Handschrift B *κατηνάγκασας* aufzunehmen. L. mort. d. 12, 7 *φυγεῖν κατηνάγκασα*. tyrannic. 18. vit. auct. 9. Anach. 15.

7.

Phoibiane weist den verliebten Alten mit derben Worten zurück.

ἐξαπίνης ἐπιστάς [L.] asin. 26 *ἐξαίφνης ἐφίσταται πλῆθος στρατιωτῶν*.

τὴν δέσρην ἀνακλάσας κύσαι L. meretr. d. 3, 2. *ἀνακλάσας τὸν αὐχένα τῆς Θαΐδος ἐφίλησεν*.

ταλάντατον Aristoph. Plut. 684 und 1060 *ταλάντατ' ἀνδρῶν*. *γερόντιον* L. Menipp. 21 (öfter).

πειρῶν — ἡμᾶς L. deor. d. 6, 1 *μῶν — ἐπείρα τινά;*

τάς ἐφ' ἡλικίας ἀνθούσας [L.] amor. 3 *μετὰ παίδων τὸ καλὸν ἀνθούτων*.

2. ἀργός — προϊστάμενος, man erwartet das Adverbium ἀργῶς. ἐξέωσαι; L. calumn. 10 ἀτίμως ἐξέωσαι.

τακερόν βλέπεις [L.] amor. 14 τακερόν τι καὶ θέον ἐν τοῖς ὄμμασι πάθος ἀνυγραίνων, ibid. 3 ἴλαραι τῶν ὀμμάτων αἱ βολαὶ τακερῶς ἀνυγραίνοντο.

ἀναστένεις zu dieser Verbesserung Berglers für das handschriftliche ἀναπνέεις vgl. L. deor. d. 6, 2 von dem verliebten Ixion: ὁ δὲ καὶ ἔστενε καὶ ὑπεδάκρυε.

Κέρκωψ ἄθλιε L. Alex. 4 τῶν ἐπὶ κακίᾳ διαβοήτων ἀκρότατος ἀπετελέσθη ὑπὲρ τοὺς Κέρκωπας.

II. 8 (3, 11).

Dryantidas macht seinem Weibe Vorwürfe, dass sie dem Landleben untreu geworden sei und die Stadt vorziehe, wo sie mit den putzsüchtigen Frauen wetteifern wolle.

2. ἀπώλισθέ μου τῆς μνήμης τὰ πλείονα L. somn. 8 τὰ πλείστα γάρ μου τὴν μνήμην ἤδη διέφυγεν.

3. οὐ σωφρονεῖς — οὐδὲ ὑγιές τι διανοῇ. ἀλλὰ ἀμιλλᾶσαι ἐν ταῖς ἀσικαῖς τανταισί. Die einfachste Herstellung dieser fehlerhaften Stelle gewinnt man, wenn man nach διανοῇ Komma setzt und ἀμιλλᾶσθαι schreibt, so dass dieser Infinitiv von διανοῇ abhängt, wie διανοεῖσθαι mit Infinitiv konstruiert ist 1, 11. 3, 70. ἐν ist nicht zu beanstanden, denn es gibt den Kreis an, in dem sie mit den Schönsten wetteifert („Du hast nichts vernünftiges im Sinne, sondern zu wetteifern unter diesen Städterinnen“).

ὑπὸ τρυφῆς διαρρεούσαις L. mort. d. 11, 4 διερροηκότες ὑπὸ τρυφῆς.

τὸ πρόσωπον ἐπίπλαστον L. mort. d. 27, 7 ὑπὸ — δακρύων ἐπιπλάστον.

φύκει γὰρ καὶ ψιμνθίῳ καὶ παιδέρωτι.

καὶ παιδέρωτι om. B vortrefflich! Denn wozu soll nach Erwähnung der roten und weissen Schminke nochmals rote Schminke erwähnt werden? καὶ παιδέρωτι stammt aus 1, 33 εἰς τὸ φῦκός με καὶ τὸν παιδέρωτα ἔσκωπιεν. Es war über φύκει übergeschrieben oder an den Rand gesetzt und ist so

in den Text geraten. Vgl. L. pisc. 12 ψιμύθιον καὶ φῦκος
 hist. conser. 8 φνκίον — καὶ ψιμύθιον epigr. 38 οὔποτε φῦκος |
 καὶ ψίμυθος τεύξει τὴν Ἑκάβην Ἑλένην merc. cond. 33 φῦκος
 [L.] amor. 41 τὰς ἀναισχύντους παρειὰς ἐρυνθαίνουσιν ἐπιχρίστοις
 φύκεσιν. Drei Glieder finden sich L. adv. ind. 23 ψιμύθιον καὶ
 μαστίχη καὶ φῦκος, οἷς ὑμεῖς κοσμεῖσθε. Da aber μαστίχη keine
 Schminke, sondern nach Suidas eine wohlriechende Salbe be-
 deutet (εἶδος μυρρεψικοῦ), ist die Wortstellung auffallend und
 es wird wohl umzustellen sein μαστίχη καὶ ψιμύθιον καὶ φῦκος.
 δειυσοποιοῦσι L. imag. 16 δειυσοποιοῖς τισι φαρμάκοις. b. accus. 8.
 τὸ δῶμα L. Lexiph. 2 δῶματα.

II. 9 (3, 12).

Pratinas teilt seinem Freunde mit, er habe jüngst die Beobachtung gemacht, dass seine Ziegen die Musik lieben.

φιλήνεμον — πίτυν Plut. sympos. 5, 1 (ἡ πίτυς) φιλήνεμός
 ἐστιν ὥσπερ ἡ θάλασσα.

μουσικῆς ἐπαφήσασθαι L. meretr. d. 12, 3 ἐπαφώμενος
 τοῦ τοίχου.

2. τὸν Ἥδωνόν B allein; ausgezeichnete Lesart, die anderen
 Handschriften ταῖς ἡδοναῖς. Den Edoner = Thraker = Orpheus
 (Sohn der Kalliope).

ταῦτά σοι οὖν εὐαγγελίζομαι (σοι Schepers statt σε) L.
 Icarom. 34 τοῖς — περιπατοῦσι — αὐτὰ ταῦτα εὐαγγελιούμενος.
 philops. 31 εὐαγγελιζόμενος αὐτῶ.

αἰπόλιον L. catapl. 3.

II. 10 (3, 13).

Ein dreitägiges Unwetter hat meiner Hände Arbeit zu
 nichte gemacht; ich muss einen anderen Beruf ergreifen, viel-
 leicht ändert sich dann auch mein Geschick.

ἐκ τῆς — φάραγγος L. Prom. 1 ὑπὲρ τῆς φάραγγος.

2. ἐς τρεῖς ἡμέρας καὶ νύκτας ἴσας. L. ver. hist. 2, 1. ἡμέρας
 μὲν ἐπὶ καὶ ἴσας νύκτας.

ἰλύν L. ver. hist. 1, 31 ἐκ τῆς ἰλῦος.

ἰσόπεδα [L.] Nero 4 ἰσοπέδοις.

3. τίς ἂν — ποιοίη μάτην L. deor. d. 21, 1 μάτην πονήσετε. παραδοκῶν; L. navig. 4 παραδοκεῖν.

μετασχηματίζεσθαι L. pro imag. 9 μετασχηματίσειν [L.] Halcyon 4.

II. 11 (3, 14).

Halte Dich fern, mein Sohn, von den Schwätzern in der Akademie und werde lieber ein tüchtiger Bauer wie ich!

χαίρειν dazu kommt, auffallend weit getrennt, erst in der vierten Zeile ἐάσας nach ἐπιτηδεύοντας, aber om. B. χαίρειν ἔᾶν oder ἔᾶν χαίρειν wird fast immer unmittelbar neben einander gestellt: Plutarch z. B. hat es 22 mal verbunden, nur 2 mal durch wenige Worte getrennt (in den vitae p. 610 D χαίρειν τὸν νόμον ἐάσας und 1034 E χαίρειν μὲν Ἀμοιβέα, χαίρειν δὲ τοὺς γάμους ἐάσας). An unserer Stelle wird also ἐάσας χαίρειν zu schreiben sein. Nach φρονεῖς ist wohl ἐάσας ausgefallen und dann an unrechter Stelle in den Handschriften eingesetzt worden. Alkiphron scheint folgende Vorbilder im Gedächtnisse gehabt zu haben: Plat. Euthyd. 307 B ἐάσας χαίρειν τοὺς ἐπιτηδεύοντας φιλοσοφίαν L. gallus 6 ἔα χαίρειν τὸν λῆρον ἐκείνον ποιητὴν οὐδὲν εἰδότα δνειρῶν πέρι. deor. d. 4, 3 πάντα χαίρειν ἔα meretr. d. 1, 2 τοῦτον δὲ χαίρειν ἔα. βιωφελές [L.] amor. 51 βιωφελές πρᾶγμα.

τὰ μετέωρα δὲ πολυπραγμονεῖν L. Icarom. 20 τῶν φιλοσόφων —, οἷς οὐδὲν ἕτερόν ἐστιν ἔργον ἢ τὰμὰ (scil. τὰ τῆς Σελήνης) πολυπραγμονεῖν (öfter).

διαπονοῦντι L. Anach. 15 διαπονεῖν τὸ σῶμα (öfter).

πανσπερμίας L. Hermot. 61 πανσπερμία τις.

ἀμφορεῖς L. ver. hist. 1, 9 ἀμφορεάς (öfter).

II. 12 (3, 15).

Leihe mir Körbe für die Ernte, ich kann Dir dafür mit Fässchen aushelfen: κοινὰ τὰ τῶν φίλων.

ὁ τρύγητος L. philops. 22 ἀμφὶ τρυγητόν.

οὐκ εἰς μακράν L. somn. 10. Prom. 20.

πιθάκνια (so Bergler statt πιθάκια) L. hist. conser. 4 πιθάκνιον.

ἐμφιλοχωρεῖν L. hist. conser. 1 ἐμφιλοχωρούσης τῆς Ἀνδρομέδας τῇ μνήμῃ.

II. 13 (3, 16).

Eine Mutter rät ihrem Sohne seine Schwärmerei für den Soldatenstand aufzugeben und das ruhige, sichere Landleben vorzuziehen.

κιττὸν καὶ δάφνας καὶ μυρρίνας L. hist. conser. 19 κιττοῦ καὶ μυρρίνης καὶ δάφνης — συμπεφυκόντων. iud. voc. 9 τὰς μυρρίνας.

ἀποθλίψας L. iud. voc. 2 ἀποθλίψει.

βδάλας L. diss. cum Hes. 4 βδάλλειν.

2. Ἀκαρνάν L. meretr. d. 1, 1 τὸν στρατιώτην — τὸν Ἀκαρνᾶνα.

3. οὐ λόχους — οὐ φάλαγγας L. Bacch. 1 ἡ μὲν φάλαγξ — καὶ οἱ λόχοι.

γηροκόμος L. Tox. 22 γηροκομεῖν.

ἐν ἀμφιβόλῳ L. mort. d. 1, 1.

Merkwürdig, dass B an 2 Stellen einen verkürzten Text hat: om. βδάλας τὰ αἰγίδια und ἀγρόν — ἀπαναίνῃ. Scheint absichtlich verkürzt, da auch δέ nach κρᾶνονς fehlt.

II. 14 (3, 17).

Ein Bauer, der in die Stadt abgeschickt war, um Geschirr einzukaufen, hat die Nacht bei einer Flötenspielerin zugebracht, dass er verspätet heimkommt. Er schreibt dieser einen Absagebrief.

κατακοιμήσασα (B. Ven.) L. ver. hist. 2, 34 κατακοιμήσαντες cod. Mutin. (die anderen HH. κατακοιμίσαντες, wie Cobet auch bei Alkiphron κατακοιμίσασα herstellen will). Vgl. [L.] asin. 6.

βραδὺν ἀπέφηνας Soph. Aias 739 ἐφάνην ἐγὼ βραδύς. τὰ κεράμεια σκεύη L. gallus 14 τὸ κεραμεοῦν τρύβλιον. sympos. 14 τῶν κεραμεῶν. Hermot. 65 κεράμιον.

2. ἐγὼ δὲ ὁ χρυσοῦς L. pro lapsu 1 ἐγὼ δὲ ὁ χρυσοῦς.
καταυλούμενος L. bis accus. 17. de salt. 2. Phal. 1, 11.

ἄπιθι L. philops. 14.

τι παμμέγεθες ebenso L. catapl. 12.

κακὸν τι — προσλαβοῦσα ἀπελεύσῃ L. Tim. 34 ἀπίωμεν —
μή τι κακὸν ἀπέλθω προσλαβών.

II. 15. und 16 (3, 18. und 19).

Eustachys lädt seinen Freund Pithaknion zur Geburtstagsfeier seines Sohnes ein mit Weib und Kindern, Tagelöhner und Hund. Es werde sehr lustig zugehen.

γενέσια ἐορτάζων L. Hermot. 11 γενέθλια θυγατρὸς ἐστι-
ῶντι. gallus 9 θυγατρὸς τήμερον ἐστιῶ γενέθλια. deor. d. 20, 16
ἐορτάζειν — τοὺς γάμους (öfter).

πανδαισίαν L. imag. 15 ἐορτὴν — καὶ πανδαισίαν.

παρακαλῶ L. vit. auct. 27 ὑμᾶς — παρακαλοῦμεν.

2. τῆς ὑλακῆς L. philops. 24 ὑλακῆς δὲ ἤκουσα.

ἀποσοβοῦσαν L. pro imag. 29 ἀποσοβῶ. navig. 4 ἀποσοβῶν.

ἐπιβουλεύοντας τοῖς ποιμνίοις L. mar. d. 2, 2 ἐπιβουλεύοντας
δῆλον ὅτι τοῖς ποιμνίοις.

3. μάλ' ἡδέως L. hist. conscr. 11 μάλα ἡδύ.

κορδακίζειν L. Bacch. 1 κόρδακα ὀρχουμένους.

τὸ κοινόν om. B: scheint absichtlich abgekürzt zu haben.

ψυχαγωγῇσει [L.] asin. 48 ψυχαγωγεῖν αὐτόν. ibid. 11.

μὴ μέλλε οὔν ebenso L. pisc. 28.

ἐν ταῖς κατ' εὐχὴν ἐορταῖς L. sympos. 10 τὴν εὐκταιοτάτην
ἐορτὴν ἄγων.

16.

Pithaknion nimmt die Einladung für Weib und Kinder an; er selbst sei verhindert, da er einen Dieb erwischt habe, den er mit seinem Hunde bewachen müsse bis zur Ankunft der zu Hilfe gerufenen Dorfbewohner. Sein Tagelöhner sei krank.

κοινωνικός L. Tim. 56 τῶν ὄντων κοινωνικόν. pisc. 35
κοινωνικὸν εἶναι δεῖν.

φιλέταιρος L. Tox. 7 τὸ πιστὸν καὶ φιλέταιρον.

ὄναιο σαντοῦ καὶ τῆς γυναικός L. merc. cond. 34 οὕτως
 ὄναιο. Icarom. 20. meretr. d. 4, 1 pseudol. 22 ὄναιό γε τῆς εὐκλείας.
 κλώπα L. Tox. 57 κλώπες.
 φωράσας L. Phal. 1, 4 φωράσαντες τὴν ἐπιβουλήν.
 ἐχέτην L. Jupp. tr. 31 ἐχέτης.
 τοὺς κωμήτας [L.] asin. 26 οἱ δὲ κωμῆται 38 τῶν κωμητῶν.
 2. τὸν χεῖρε ἐπιβάλλειν αὐτῷ L. Tim. 4 αὐτῷ σοι τὰς χεῖρας
 — ἐπιβεβλήκασιν.
 δορὺν βλέπει L. sympos. 16 δορὺν — βλέπων.
 σφριγῶντας [L.] amor. 12 ὑπ' ἀκμῆς σφριγῶντα.
 3. τῆς δικέλλης L. Tim. 12 δίκελλαν (oft).
 κατέσκληκα L. gallus 29 κατέσκληκεν ὄλος.
 τύλους μὲν ἐν ταῖς χερσίν L. somn. 6 τὸν χεῖρε τύλων ἀνάπλεως.
 λεπτότερον [L.] asin. 43 λεπτός οὖν πάνν γίγνομαι καὶ
 ἀσθενὴς τῷ σώματι.
 μαλακῶς ἔχει ebenso L. deor. d. 9, 1. gallus 9.

II. 17 (3, 20).

Ein Bauer erzählt von einem Taschenspieler, den er im Theater in der Stadt gesehen, und wünscht, dass ein solcher Unmensch, der alles verschwinden lassen könne, nie aufs Land kommen möge.

ἐπισάξαντα τὴν ὄνον [L.] asin. 16 τὸν — ὄνον καὶ τὸν ἵππον ἐπέσαξαν L. Bacch. 3 τοὺς ἐλέφαντας ἐπισάξαντες.

παλάθας ebenso L. vit. auct. 19. pisc. 41 παλάθην ἰσχάδων.

καταγαγόντα (scil. εἰς τὴν ἀγοράν) braucht wie das lateinische deferre (zu Markte bringen) keine nähere Ortsbestimmung.

τῶν τινι γνωρίμων ἄγει μέ τις λαβών so B: statt τινι wird μοι zu lesen sein „einer von meinen Bekannten“. Vgl. Plat. sympos. 172 A τῶν οὖν γνωρίμων τις — κατιδὼν με — ἐκάλεσε.

2. ἀχανής L. Icarom. 23 εἰσθήκειν — ἀχανής.

ἄναυδος L. ver. hist. 1, 33 ἄναυδοι παρεστήκεισαν.

ὑπὸ ταύταις ἔσκεπε L. pisc. 29 ὑπὸ σοὶ σκεπτόμενος.

λευκά τινα καὶ μικρὰ καὶ στρογγύλα λιθίδια. An dieser Lesart der Handschriften ist nicht das geringste auszusetzen. Schepers hat sich durch Hirschig zu willkürlichen Änderungen verleiten

lassen. Es heisst: „einige weisse, kleine, runde Steinchen“; es werden wohl mehr als drei gewesen sein, die Zahl der Steinchen ist ganz gleichgültig. Ebensowenig ist μικρά bei λιθίδια zu beanstanden. Alkiphron gebraucht mit Vorliebe aus der Sprache der Komödie die Verkleinerungswörter und Koseformen (so gleich im ersten Briefe καλύβιον, κομμάτιον, σκαφίδιον, παιδίον), aber die Verkleinerungsformen werden nicht mehr als solche empfunden. Daher sagt auch Lukian hist. conser. 4 πρὸς μικρόν τι λιθίδιον προσπταίσαντα.

ἐπὶ ταῖς ὄχθαις L. mar. d. 13, 1 περὶ τὰς ὄχθας.

Auch ἀνευρίσκομεν hätte Schepers belassen sollen; denn wenn wir weisse, kleine, runde Steinchen sammeln wollen, müssen wir allerdings erst suchen.

3. Das handschriftliche ταῦτα (nämlich τὰ λιθίδια) mit Meineke in ταύτας zu verwandeln war ungeschickt, weil dadurch die Zweideutigkeit entsteht, dass ταύτας sich auf παροψίδας beziehen könnte. Auch die weiteren Änderungen des Textes scheinen mir durchaus verfehlt. Ich halte die Überlieferung für ganz richtig. Die Steinchen waren zuerst unter den 3 Bechern verteilt (ὑπὸ ταύταις), dann brachte er sie in einen Becher zusammen (κατὰ μίαν — παροψίδα), dann zauberte er sie unter diesen einen (ὑπὸ τῇ μιᾷ), dann liess er sie ganz verschwinden.

καταβροχθίσας L. Prom. 10 κατεβρόχθισεν. Nach εἰς μέσον muss (τῶν ψήφων) ausgefallen sein, daher τὴν μὲν — τὴν δέ — τὴν δέ.

ὑπὲρ — Εὐρυβάτην L. Alex. 4 ὑπὲρ τὸν Εὐρύβατον. Schon bei Plat. Protag. 327 D εἰ ἐντύχοις Εὐρυβάτην.

τᾶνδον [L.] asin. 47 ἐσκοποῦντο τᾶνδον.

φροῦδα L. merc. cond. 24 φροῦδα πάντα.

II. 18 (3, 21).

Eine Bäuerin klagt ihrer Freundin, dass während des Aufenthaltes ihres Mannes in der Stadt der Wolf durch Schuld ihres trägen Tagelöhners ihr die schönste Ziege geraubt habe.

τρίτην ταύτην ἡμέραν ἔχων ἐν ἄστει, statt ἔχων muss es ἄγων heissen: s. zu II. 30 (3, 32).

θητεύων παρ' ἡμῖν L. mort. d. 15, 1 θητεύειν παρὰ τινι.

3. κρεμήσεται ebenso L. fugit. 31.

II. 19 (3, 22).

Ein Winzer schreibt seinem Freunde: Eine Fuchsfalle stellte ich auf, weil die Füchse die Weinpflanzungen schädigten, aber statt des Fuchses ging das Malteserhündchen meiner Herrin in die Falle und verendete. Da mein Herr ein Tyrann ist, der mir dies nicht verzeihen wird, muss ich die Flucht ergreifen, um mein Leben zu retten.

τὰς σταφυλὰς — τὰς ῥᾶγας [L.] Macrob. 24 ῥᾶγα σταφυλῆς καταπιών.

ὀλοκλήρους [L.] asin. 33 ὀλόκληρος — νεκρός. L. philops. 8 ἐν ὀλοκλήρῳ τῷ αὐτοῦ δέρματι.

τοὺς βότρους [L.] amor. 12 ἄμπελοι πυκνοῖς — βότρουσιν. καταγγέλλειτο L. paras. 39 καταγγέλλεις.

2. γνωμίδια καὶ προβουλευμάτια. L. paras. 42 γνωμίδια καὶ προβουλευμάτια συντιθέντες.

ἐπὶ τῆς πνυκός [L.] amor. 29 ἐν πνυκί (öfter).

διὰ σκαιότητα τρόπον. L. Tim. 44 τοῦ τρόπου δὲ γνωρίσματα — τραχύτης καὶ σκαιότης.

δεινότητα ῥημάτων. L. hist. conser. 58 τὴν τῶν λόγων δεινότητα.

ἐπὶ τοὺς ἑνδεκα L. bis accus. 5 παραδοθεὶς τοῖς ἑνδεκα.

3. Μελιταῖον κυνίδιον ebenso L. sympos. 19.

ἄθυρμα L. mar. d. 1, 5. ἀθυρμάτιον ἄρκτου σκύλακα.

προσηνές L. imag. 13 ἡδὺς καὶ προσηνής.

λιχρείας ebenso L. Tim. 55 (öfter).

κεῖται — ἐκτάδην νεκρὸν ἤδη μυδῆσαν L. mort. d. 7, 2 ἐκτάδην ἐκείμην — νεκρός mort. d. 14, 5 τὸν νεκρὸν — ἐκτάδην κείμενον μυδῶντα ἤδη.

ἀναρριπίσας L. Anach. 21 ἀναρριπίζομεν (öfter).

4. σκνιθρωπῶ L. deor. d. 14, 1 τί σκνιθρωπός (öfter).

συγγνώμη L. merc. cond. 8 συγγνώμη (öfter).

χαιρέτω ὁ ἀγρός καὶ τὰ μὰ πάντα L. gallus 33 χαιρέτω τὸ
χρυσίον καὶ τὰ δεῖπνα (öfter).

ὦρα γὰρ σώζειν L. deor. d. 20, 1 ὦρα δὲ — ἀπιέναι.
Soph. Aias 245 ὦρα — ποδοῖν κλοπὰν ἀρέσθαι.

II. 20 (3, 23).

Thallos macht seinem Freunde frisch gewonnene Honig-
waben zum Geschenke.

τρυγᾶν L. catapl. 20 τίς — τρυγήσει;

καρπῶν ἀποδρέπεσθαι L. ver. hist. 1, 8 δρέπεσθαι — τοῦ
καρποῦ.

ἀμοιβὴ δίκαιος [L.] asin. 27 ἀμοιβῇ τῇ δικαίᾳ.

τὰ σμήνη L. Char. 15 τοῖς σμήνεσιν.

σίμβλους L. epigr. 12 μέλισσα πολυτρήτοις ἐνὶ σίμβλοις.

ὑπὸ τῇ πέτρᾳ L. Tim. 10 περὶ τῇ πέτρᾳ.

κηρία L. Demon. 52 τὰ κηρία.

πρῶτον μὲν — ἔπειτα (ohne δέ) war aus B aufzunehmen.

ἀπηρξάμην — ἀπάρχομαι L. de dea Syr. 60 ἀπάρχονται.

2. εἰς νέωτα L. Tim. 52 γαμῶ — ἐς νέωτα (öfter).

μεῖζω τούτων ἢ καὶ ἡδίοινα so B. Ven. Eine Änderung
dieses Textes war unnötig.

II. 21 (3, 24).

Philopoimen klagt über einen nichtsnutzigen Sklaven, der
ihm die Ziegen theils verkauft, theils geschlachtet habe und sichs
wohl sein lasse. Wenn er ihn erwische, werde er ihn mit
schweren Strafen wieder an ländliche Genügsamkeit gewöhnen.

λύκον ἔοικα τρέφειν Soph. Antig. 531 ὥς ἔχιδν' ὑφειμένη |
λήθονσα μ' ἐξέπινες οὐδ' ἐμάνθανον | τρέφων δύ' ἄτα. L. Tim. 8
οὐ συνίει κόραξι καὶ λύκοις χαριζόμενος.

2. τῆς κραιπάλης ἐμπίπλται L. pro lapsu 1 κραιπάλης
ἀνάμεστον.

3. ψύττα κατατείνας L. Lexiph. 3 ὠχόμην ψύττα κατατείνας.
ep. Saturn. 35 ὄρνις ψύττα κατατείνασαι.

ἐπισύρων L. ver. hist. 2, 46 ποδήρεις τοὺς χιτῶνας ἐπι-
συρόμεναι.

γνώσεται οἷον ἦν τὸ τὴν ἄγροικον σωφροσύνην ἀσπάσασθαι.
 So hätte aus B aufgenommen werden sollen, denn es gibt den
 passenden Sinn: „Er wird zur Einsicht kommen, wie gut es
 war die ländliche Genügsamkeit zu lieben.“ Vgl. 1, 3 τὸν
 ἀσφαλῆ καὶ ἀδεᾷ βίον ἀσπάσασθαι. 3, 16 τὸν ἐν ἡσυχίᾳ βίον
 ἀσπάζου.

II. 22 (3, 25).

Hyle macht ihrem Manne Vorwürfe, dass er sich in der
 Stadt in den verrufensten Gegenden herumtreibe.

θαμίζεις — κατιών. Warum streicht Schepers κατιών,
 wenn doch bei Platon res publ. 1 p. 328 C steht θαμίζεις —
 καταβαίνων εἰς τὸν Πειραιᾶ und schon Homer Od. 8, 451 sagt
 οὐ τι κομιζόμενός γε θάμιζεν?

οὐδ' ἀκαρῆ ebenso [L.] amor. 10.

τῶν ἐμπονούτων. Dies ist durchaus nicht zu ändern;
 vgl. Tacitus Germ. 46 ingemere agris.

οἰκουρῶ L. Nigr. 57 οἰκουρεῖν.

ἀγαπητῶς ebenso [L.] amor. 33.

τὰ παιδία βουκολοῦσα L. Lexiph. 13 παιδοβοσκός. Maximus
 Tyrius I. p. 171 καθάπερ αἱ τίθαι τοὺς παῖδας διὰ μυθολογίας
 βουκολοῦσι.

2. μειράκιον ἀστικὸν ἀνεφάνης Plat. Jon 541 E στρατηγὸς
 ἀνεφάνης.

ἐπὶ — Κεραμεικοῦ L. pisc. 13 ἐν Κεραμεικῷ (öfter).

ἐξωλεστάτους L. Nigr. 23 ἐξωλεστέρους.

ῥαστώνη L. Demon. 5 τῇ τοῦ βίου ῥαστώνῃ (hier in gutem
 Sinne).

II. 23 (3, 26).

Der Sklave Lenaios erzählt, wie ihm einer seinen Kittel
 gestohlen habe, so dass er zum Schaden auch noch den Spott hatte.

ὁ παμπόνηρος L. meretr. d. 1, 1 ἡ παμπόνηρος.

σισύραν L. rhet. praec. 16 σισύρα τῶν παχειῶν.

ὑπὸ μάλης — φέρων L. Alex. 15 ὑπὸ μάλης ἔχων (öfter).

τῶν ὁμοδούλων L. Tim. 23 τοὺς ὁμοδούλους (öfter).

ὥς — προσοφλῆσαι γέλωτα L. Jupp. tr. 27 ὥστε γέλωτα
 ὀφλισκάνειν deor. d. 22, 2 γέλωτα ὀφλήσω παρὰ πᾶσιν (öfter).

II. 24. und 25 (3, 27. und 28).

Gemellos mahnt die Salakonis, eine ehemalige Sklavin, nicht so spröde und hochmütig gegen ihn zu sein, sonst werde er sie den Herrn fühlen lassen und sie wieder zu Sklavendiensten verurteilen.

ὑπερηφανεῖς — *τὸν δεσπότην* B. Dies passt sehr gut, wenn es auch ungewöhnlich konstruiert ist. Ein Akkusativ der Sache, wenn auch nicht der Person, steht bei L. Nigr. 31 *τὸ δ' ἐν καιρῷ καὶ κατὰ φύσιν ὡς εὐτελὲς ὑπερηφανοῦντας* (s. *δέσποτα* auch in der ersten Zeile der Antwort).

εἰς τοῦργαστήριον L. pseudol. 9 *οἱ ἐπὶ τῶν ἐργαστηρίων fugit*. 17 *οἱ ἐκ τῶν ἐργαστηρίων* (öfter).

2. *παιδισκάριον* [L.] asin. 3 *τὸ παιδισκάριον*. L. mort. d. 7 *τοῦ παιδισκαρίου*.

τῆς ἀγερωχίας [L.] asin. 40 *ὡς ἀγέρωχον ὄνον*.

κάχρως ebenso L. Lexiph. 2.

φρύγειν [L.] asin. 6 *φρύγεις* 28 *φρύγουσα*.

οἱ κακῶν L. Alex. 55 *οἱ κινδύνον καθειστήκειν*.

σαντὴν ἐνέσεισας L. merc. cond. 30 *εἰς οἶον βάραθρον φέρων ἐμαντὸν ἐνσέσεικα*. [L.] asin. 31.

25.

Salakonis antwortet, sie hasse ihn und sei entschlossen, zu sterben; denn sie empfinde Ekel vor ihm.

ὑπομένειν — *σοὶ συγκαθεύδειν* L. meretr. d. 13, 4 *οὐκ ἂν ὑπομείναιμι ἀνδροφόνῳ συγκαθεύδειν*. Dass auch die Lesart der Vulgata *συγκαθεύδειν μετὰ σοῦ* zulässig wäre, zeigt L. meretr. d. 3, 1 *οὐδὲ — συνεκάθευδες μετ' αὐτοῦ*.

τὴν κάρδοπον ebenso L. Lexiph. 3.

2. *βρόχῳ* ebenso L. meretr. d. 12, 2.

τὸν βίον ἐκλιπεῖν [L.] Macrobr. 12 *ἐξέλιπε τὸν βίον*.

ἀναφανδόν L. ver. hist. 2, 19 (öfter).

βδελυττομένη [L.] philopatr. 26 *τὰ κάλλιστα βδελύττεσθε*.

ὥσπερ τι κίναδος ἐκτρεπομένη L. Hermot. 86 *ἐκτραπήσομαι* — *ὥσπερ τοὺς λυτιῶντας τῶν κυνῶν*.

3. τὴν δυσχέρειαν ebenso L. de domo 32.

τῆς φάρυγγος ebenso L. Tim. 18. (öfter).

τὴν δυσσομίαν L. Hermot. 34 δυσῶδες — τὸ στόμα und τὴν δυσωδίαν.

λημῶσαν — γρᾶυν L. mort. d. 9, 2 γέροντα — καὶ λημῶντα (öfter).

γομφίῳ L. ver. hist. 2, 1 τοὺς γομφίους.

σαλεύουσαν L. Menipp. 10 ἅπαντα — ἐσαλεύετο.

τῷ ἐκ τῆς πίτιης ἐλαίῳ L. Tim. 44 πίτιη καὶ ἐλαίῳ.

II. 26 (3, 29).

Horios schreibt: mit Freuden habe er entdeckt, dass sein Freund auch ein guter Redner sei; er solle ihm also helfen, wenn sein Eigentum von anderen angefochten werde.

ἀπλοϊκὸν — ἀνθρωπον L. Tim. 56 ἄνδρα — ἀπλοϊκόν (öfter).

ἄγροικον L. Hermot. 81 ἄγροικος ἀνθρωπος (öfter).

2. μακάριε τῆς γλώττης L. mar. d. 15, 4 ὦ μακάριε — τῆς θέας.

λαλίστερε L. gallus 2 λαλιστάτου — θεῶν Bacchus 7 λαλίστατος.

ἐρμαίῳ L. adversus ind. 1 ἔρμαιον εἶ (öfter).

τοῦτο δὴ τὸ τοῦ λόγου ebenso L. sympos. 28.

σφτεριζέσθαι L. calumn. 8 σφτεριζόμενος.

τὴν ἡσυχίαν — ἐκ τῆς ἀπραγμοσύνης L. Nigr. 14 ἡσυχίαν τε καὶ ἀπραγμοσύνην.

II. 27 (3, 30).

Ampelion schickt seinem Freunde 25 Stück Vögel als Teil von einem Fange, den er bei strengem Winter gemacht.

ἐξιτητόν war aufzunehmen, da auch 1, 23 εἰσιτητόν aufgenommen ist. Vgl. Xenoph. Mem. 1, 1, 14 ἐξιτητέον.

πάντα — ἡ χιών κατέιληφε L. Saturn. 9 ἡ χιών ἐπέχει τὰ πάντα.

ἀργῶς δὲ καταζῆν B. Plut. Cic. 4 ἐν ἡσυχίᾳ μετὰ φιλοσοφίας καταζῆν. L. Demosth. enc. 35 ἐν κρεανομίαις καταζῶντες καὶ χοροῖς.

προκύψας ebenso L. sympos. 37.

τῆς καλύβης L. pro imag. 20 περὶ τῆς συβώτου καλύβης.
 παρανοίξας τὸ θύριον L. bis accus. 31 παρανοίγουσα τὰς θύρας.
 νιφετῷ [L.] philopatr. 24 νιφετόν.

κοσσύφους B (andere κοψίχους) L. iud. voc. 8 κοσσύφοις
 tragodopod. 118.

2. τῆς λεκάνης [L.] amor. 39 λεκανίδας.

ἰξόν ebenso L. hist. conser. 57 catapl. 14 ἰξῶ τινι.

τοὺς κλάδους L. ver. hist. 1, 22 κλάδους καὶ φύλλα 2, 5
 τῶν κλάδων.

ἐκ τῶν ὀροδάμνων ebenso [L.] amor. 31.

θέαμα ἡδύ L. mort. d. 27, 1 ἡδὺ τὸ θέαμα mar. d. 15, 3
 ἡδὺ τοῦτο θέαμα.

3. εὐσάρκους L. Lexiph. 17 εὐσαρκον. [L.] asin. 39.

II. 28 (3, 31).

Ein Bursche vom Lande will die Stadt kennen lernen; er bittet einen Freund, der öfter in die Stadt kommt, ihn das nächstmal mitzunehmen.

περιβόλω L. ver. hist. 2, 33 ὁ περίβολος τῆς πόλεως Tox. 6
 ἐν τῷ περιβόλῳ τοῦ νεώ.

2. καὶ γὰρ ἔγωγε ἄγειν οἶμαι τοῦ πλεῖόν τι μαθεῖν. So B.
 Der Gedanke muss sein: „denn auch ich glaube alt genug zu sein, um mich weiter auszubilden.“ Dies ergibt folgende Verbesserung des Textes: καὶ γὰρ ἔγωγε ἔχειν οἶμαι <ᾧραν> τοῦ πλεῖόν τι μαθεῖν (3, 49 ἐν ᾧρα τοῦ πάσχειν). Vgl. L. Alex. 33 τοῦ παιδὸς — παιδείας ᾧραν ἔχοντος.

μυσταγωγεῖν [L.] philopatr. 22 μυσταγωγῆσω σε τὰ κάλλιστα.

τίς — ἐπιτήδειος ἢ σύ: so die codd. Schepers bemerkt: „ἐπιτήδειος ἢ nihil est.“ Allerdings, aber τίς — ἢ = τίς ἄλλος ἢ kommt doch wohl vor. Für den Komparativ hätte er anführen können und sollen L. vit. auct. 15 τίς δ' ἂν ἐπιτηδειότερος ἐμοῦ γένοιτο συνεῖναι καλῶ;

II. 29 (3, 73).

Unser Mutterschwein hat geworfen. Jetzt gibt es Ferkel in Menge: 2 erhältst Du davon, denn mir sind es zuviel und Freunde müssen teilen.

ἐπίτεξ L. merc. cond. 34 ἐπίτεξ ἐστίν.

δελφάκων L. ep. Sat. 23 τὰ δελφάκια — ὀπτώμενα.

γρύζουσι L. iud. voc. 10 μῆδὲ γρύζειν.

ἐδώδιμον (scil. δέλφαξ ἐστίν: „aber es ist ein guter Bissen“).
Eine Änderung scheint nicht nötig. L. Tox. 16 ἐδώδιμον mort.
d. 20, 3.

2. τῶν κριθῶν (κριθίων codd.) L. Tim. 14 τῶν κριθῶν.

ἀπλοῖκους καὶ φιλάλληλους Plut. mor. 977 C τὸ κοινωνικὸν
καὶ τὸ φιλάλληλον, und 979 F. L. Tim. 56 ἀπλοῖκὸν καὶ τῶν
ὄντων κοινωνικόν.

τοὺς ἐαντῆς τροφίμους L. bis accus. 6 τροφίμος τῆς ἀρετῆς.
ἀνεθρέψατο L. abdic. 9. τοῖς — ἀναθρεψαμένοις.

II. 30 (3, 32).

Die Trunkenheit soll doch der Kuckuck holen! Bin ich
da jüngst in eine Gesellschaft von Trunkenbolden geraten und
nun habe ich es drei Tage zu büssen.

Dieser Brief zeigt deutlich, dass unsere Handschriften inter-
poliert sind. Zu τοῖς ἀρνούμενοις war als Erklärung beige-
geschrieben: εἴ τις ἠρνεῖτο τὴν κύαθον (steht in B nach ἐστιᾶν)
und zu ἦν — τοῦπιτίμιον lautete die Umschreibung ἔδει γὰρ αὐτούς.
οἰνόφλυγες L. merc. cond. 15 οἰνόφλυγες τις.

συνεχῶς δὴ περιφερομένης τῆς κύλικος L. sympos. 15 συνεχῶς
περιεσοβεῖτο ἡ κύλιξ.

2. ἦν — τοῦπιτίμιον L. Tox. 10 ἐπιτίμιόν ἐστιν Sat. 4 τοῦτο
γὰρ τοῦπιτίμιον.

βαστάσας ebenso [L.] asin. 44.

τρίτην ταύτην ἡμέραν ἔχω: statt ἔχω ist wie 3, 21 ἄγω zu
schreiben. Xenoph. Kyrop. 7, 1, 14 ἐπίστασθε γὰρ οἷαν τε οἱ
ἀγαθοὶ ἐν ταῖς μάχαῖς ἡμέραν ἄγουσι καὶ οἷαν οἱ κακοί. Vgl.
auch die Verwechslung von ἄγειν und ἔχειν in 3, 31.

καρηβαρῶ L. Bacch. 7 καρηβαροῦντι — ἔοικεν. ep. Sat. 28
καρηβαροῦντες ἀνασταίητ' ἂν ἐς τὴν ὑστεραίαν (öfter).

τὴν κραιπάλην L. pro lapsu 1 χθελσινῆς κραιπάλης ἀνάμεστον.

ἀπερυγγάνω L. Alex. 39 τὴν σκοροδάλην ἐρυγγάνοντες (öfter).

II. 31 (3, 33).

Eine Frau schreibt ihrem Manne: 30 Jahre sind wir verheiratet, haben bereits Enkel und jetzt läufst Du einer Zithersängerin nach. Du machst Dich lächerlich bei den jüngeren Leuten.

ἀφηλικέστερος L. pseudol. 15 γέρων ὦν καὶ ἀφῆλιξ.

θυγατριδοῦς L. deor. conc. 4 τοῦ Κάδμου θυγατριδοῦς.

κνίζεις L. meretr. d. 10, 4 κέκνισται.

2. ὅλον σε αὐτοῖς ἀγροῖς καταπιοῦσα L. Jupp. tr. 1 εἰ μὴ
— Εὐριπίδην ὅλον καταπεπόκαμεν. ver. hist. 1, 33 αὐτῷ σκάφει
— καταποθέντες.

παίγνιον L. deor. d. 7, 4 (öfter).

II. 32 (3, 34).

Gnathon schreibt an einen Landmann: Timon, mein reicher Gönner, ist arm und Menschenfeind geworden, die übrigen jüngst zu Reichtum gelangten Athener sind elende Knicker: so muss ich mich zur Arbeit entschliessen. Nimm mich als Knecht in Deinen Dienst! Ich bin zu jeder Arbeit bereit, wenn ich zu essen bekomme.

Dieser Brief gehört zu den Parasitenbriefen (ἡμᾶς τοὺς παρασίτους): er ist nur an einen Landmann gerichtet.

Τίμωνα οἶσθα — τὸν Ἐχεκρατίδου τὸν Κολλυτέα L. Tim. 7 ἀγνοεῖς Τίμωνα τὸν Ἐχεκρατίδου τὸν Κολλυτέα; (Κολλυτεύς ist die inschriftlich beglaubigte Form; Sommerbrodt liest 1860 Κολλυτέα, 1886 Κολυττία.)

σπαθήσας L. Prom. 19 σπαθῶντα (öfter).

τοὺς παρασίτους καὶ τὰς εἰτάρας L. Tim. 12 παρασίτοις καὶ κόλαξι καὶ εἰταίραις.

εἰς ἀπορίαν συνηλάθη L. Hermot. 63 συνελάνεις ἐς στενόν.

μισάνθρωπος L. Tim. 35 μισάνθρωπον 44.

2. τὴν ἐσχατιάν L. Tim. 6 ἐπὶ ταύτην τὴν ἐσχατιάν (öfter).

ταῖς βώλοις τοὺς παριόντας βάλλει L. Tim. 34 ἐγὼ γὰρ ὑμᾶς αὐτίκα μάλα βάλλων τοῖς βώλοις καὶ τοῖς λίθοις συντρίψω (Bergler vermutet auch bei Lukian ταῖς βώλοις).

τὴν κοινὴν φύσιν ἀπέστραπται L. calumn. 14 ἀπέστραπται τὸν φίλον.

3. τῶν — νεοπλούτων L. Tox. 12 νεόπλουτον (öfter).

μικροπρεπέστεροι L. ep. Sat. 32 τοιαῦτα μικροπρεπῆ.

πάντα ὑπομένειν ἀνεχόμενον B durchaus richtig; vgl. 3, 28 πάντα ὑπομένειν οἷα τε εἰμί. ἀνέχομαι mit Infinitiv auch 1, 39. 3, 1. (= sustineo) L. gallus 11 μηδενὸς ἀνεχομένου πλησίον κατακεῖσθαι.

ἀπλήρωτον — γαστέρα L. merc. cond. 39 τὴν γαστέρα — ἀπλήρωτόν τι καὶ ἀπαραίτητον κακόν.

II. 33 (3, 35).

Ein Landmann klagt: es will nicht regnen, und doch haben wir alle im Dorfe dem Regengotte schon geopfert, so viel wir konnten. Aber Zeus hört nicht; er scheint verweist zu sein.

αὖχμός L. Lexiph. 1 αὖχμόν.

δεῖ δὲ ἐπομβρίας L. Icarom. 24 τὰ λάχανα δεῖται πλείονος ἐπομβρίας.

2. ἡμῖν — τέθνται L. Sat. 1 τέθνται καὶ κεκαλλιέρεται παρ' ἡμῶν.

ἐκαλλιερήσαμεν L. Demon. 11 ἐκαλλιερήσατε.

ὥς ἕκαστος δυνάμεως ἢ περιουσίας (εἶχε). Dass Bergler richtig ergänzte und auch die richtige Wortstellung traf, zeigt L. sympos. 8 ὥς ἕκαστος ἀξίας εἶχε. Tox. 44 ὥς τις ἢ γένους ἢ πλούτου ἢ δυνάμεως ἔχοι.

συνεισηνέγκατο B. Das Medium scheint nach Analogie von συμβάλλεσθαι gesetzt, also nicht zu beanstanden.

ὁ μὲν κριὸν ὁ δὲ τράγον. L. de sacrif. 14 ὁ μὲν — ὑπέδν τράγον, ὁ δὲ κριόν.

πόπανον ebenso L. de sacrif. 12.

[εὖ μάλα εὐρωτιῶντας] Seiler, weil aus 3, 53 (vgl. L. Jupp. tr. 15) entnommen. Es waren offenbar Parallelstellen an den Rand geschrieben, wodurch falsche Zusätze entstanden sind.

3. βοσκημάτων ebenso L. Tox. 41.

λεπτόγεων L. patr. enc. 10 ἀγαπῶσι τὴν γῆν — καὶ τραπεζῆαν καὶ λεπτόγεων.

δαπανημάτων L. patr. enc. 7 δαπανήματα.

II. 34 (3, 36).

Pratinas beklagt sich über den Besuch eines prahlerischen Soldaten. Dessen Aufschneidereien zum Schweigen zu bringen habe auch der grösste Becher mit Wein nicht hingereicht.

δείλης ὀψίας L. catapl. 12 περὶ δείλην ὀψίαν (öfter).

κατήχθη L. iud. voc. 7 κατηγομένην δὲ παρὰ — τινι ποιητῇ.

τοῖς διηγήμασι ebenso L. meretr. d. 13, 4.

δεκάδας τινὰς καὶ φάλαγγας L. bis accus. 6 κατὰ ἴλας καὶ φάλαγγας.

σαρίσας Bergler (σισάρας B), σαρίσας Hercher. Hiezu bemerkt Schepers: „quae forma mihi ignota est“ und doch steht bei L. mort. d. 27, 3 τὴν σάρισαν. meretr. d. 13, 3 τῇ σαρίσῃ.

καταπέλτας Polyb. 1, 53, 11.

δέρρεις Thukyd. 2, 75, 5.

2. ἀνέτρεψε τοὺς Θοῤῃκας L. meretr. d. 13, 1 ἀνατρέπω μὲν ὅσον ἐπτά (= prosterno). Mit Unrecht tilgt also Schepers ἀν. κοντῶ ebenso L. Tox. 55.

διαπίρας L. meretr. d. 13, 1 διέπειρα.

ἀριστείας — γέρας L. meretr. d. 13, 5 ἀπιθάνους ἀριστείας Nigr. 22 γέρας δὲ τῆς — περιόδου.

3. κύλικα εὐμεγέθη — ὥρεγον L. Tim. 54 ὁ παῖς μεγάλην τὴν κύλικα ὀρξέειεν αὐτῷ sympos. 14 εὐμεγέθη σκύφον.

φλναρίας φάρμακον L. deor. d. 21, 2 τῆς φλναρίας mort. d. 27, 9 θάνατον ὡς τῶν ἐν τῷ γήρῳ κακῶν φάρμακον.

II. 35 (3, 37).

Eine junge Witwe erzählt ihrer Freundin, wie trotz ihres Wunsches Witwe zu bleiben Moschion sie gezwungen habe seine Gattin zu werden.

Gerne möchte man den ersten Satz dieses Briefes so deuten, wie ihn bereits Herel in seiner deutschen Übersetzung des Alkiphron (Altenburg 1767) verstanden hat („Ich hatte einen Kranz von Blumen geflochten und ging in den Tempel des Hermaphroditus, ihn meinem Gatten aus dem Alopekischen Stamme zu weihen“), allein der griechische Text gestattet dies nicht.

Von ihrem Gatten spricht sie offenbar erst § 2 (τὸν μακαρίτην — Φαιδρίαν und τὸν ἥρω Φαιδρίαν). Wenn der erste Satz, dessen Erklärung dunkel bleibt, wirklich von einem Heiligtume des Hermaphroditos in Alopeke und einem religiösen Feste daselbst zu verstehen ist, so müsste man etwa annehmen, dass das argivische Fest, von dem Plutarch spricht (mulier. virt. 4): μέγρι νῦν τὰ ὑβριστικά τελοῦσι, wobei Frauen als Männer, Männer als Frauen verkleidet erschienen, auch in Attika Eingang gefunden habe. Merkwürdig ist wenigstens, dass in diesem Briefe von einem ὑβριστῆς ὑμέναιος die Rede ist und Epiphyllis sagt: ἔχω τὸν ἐξ ὕβρεως ἄνδρα.

Über solche Vorkommnisse bei religiösen Festen vergleiche Müller-Heitz, Geschichte der griechischen Literatur II³ S. 254: „eine fortgesetzte Liebschaft mit einer Athenischen Bürgerstochter war nach diesen Sitten nicht möglich und kommt auch in den Fragmenten und Nachbildungen der Menandrischen Komödie nie vor; wenn die Verführung einer Athenerin den Knoten des Stückes bildet, so ist sie bei einer plötzlichen Begegnung, etwa bei einem Pervigilium, dergleichen die Religion Athens seit alten Zeiten sanktioniert hatte, in jugendlicher Lust und Trunkenheit verübt worden“.

Bergk-Peppmüller, Griechische Literaturgeschichte IV S. 203 Anmerkung 103: „Eine momentane Begegnung bei Festaufzügen, noch häufiger bei nächtlichen Festen (παννυχίδες) bot gewöhnlich dazu (zu einer Verführungsgeschichte) den Anlass, denn nur bei solchen Gelegenheiten traten athenische Jungfrauen aus der Abgeschlossenheit des Elternhauses heraus. Daher schreibt Philostr. Epist. 47: δοκεῖς δέ μοι . . . μηδ' Ἀττική (εἶναι)· τὰς γὰρ παννυχίδας καὶ τὰς ἐορτὰς καὶ τὰ Μενάνδρου δράματα οὐκ ἔν ηἰγνήσας. Vgl. auch Älian H. A. VII. 19: ὑπὲρ τὰ μικρά¹⁾ μειράκια τὰ τοῦ Μενάνδρου ἐν ταῖς παννυχίσιν ἀκόλαστα.“ Aus der neuen Komödie aber entnahm Alkiphron unzweifelhaft manche Stoffe.

¹⁾ Für μικρά ist nach meiner Vermutung ἀστικά zu lesen; vgl. Alkiphron 3, 71 τὰ ἀστικά μειράκια.

τῷ Ἀλωπεκῆθεν L. philops. 20 Δημήτριος ὁ Ἀλωπεκῆθεν.
νέων ἀγερώχων [L.] asin. 40 ἀγέρωχον ὄνον.

ἐπ' ἐμὲ συντεταγμένων [L.] asin. 22 συνετάτιοντο ἐπ' ἐμέ.
τῷ Μοσχίῳ συνέπραττεν. L. Demon. 8 φίλοις δὲ συνέπραττε.

2. τὸν μακαρίτην L. meretr. d. 6, 1 ἐξ οὗ τέθνηκεν ὁ μακα-
ρίτης σου πατήρ (öfter).

ἀνήγατο ohne Augment aus Homer II. 23, 204 ἦ δ' αὖθ'
ἔξεσθαι μὲν ἀνήγατο, εἶπε δὲ μῦθον.

τὰ νεογνὰ παιδιά L. mort. d. 10, 12 τὰ παιδιά νεογνὰ ὄντα
Hermot. 10 π. ν. mort. d. 27, 2.

ὑβριστὴν ὑμέναιον L. deor. d. 11, 1 ἐκεῖνος (sc. ἔρως) ὑβρι-
στής ἐστιν.

3. τὸ συνηγεφές L. philops. 50 ἐν τῷ συνηγεφεῖ. Anachars. 18.
αἰδοῦμαι εἰπεῖν. L. deor. d. 23, 2 αἰδοῦμαι δὲ λέγειν.

ἀπείρατον εἶναι τῶν ἀβουλήτων L. Nigr. 15 ἀπείρατος δὲ
παρορησίας (öfter).

II. 36 (3, 38).

Eudikos schreibt an seinen Freund: Der Knecht, auf den ich beim Kaufe alle Hoffnung setzte, hat sich als unbrauchbar erwiesen: er isst für vier und schläft für drei. Rate mir, was soll ich mit dem Unmenschen anfangen?

ἀπέβη τοιοῦτος L. deor. d. 22, 2 ὁμοίος ἀπέβης.

[ὅς ἀπέβη τοιοῦτος ἐπὶ τῶν ἀγρῶν] Meineke, Schepers. Aber der Relativsatz kann nicht fehlen; an ihn schliesst sich ja der folgende begründende Satz ὥς γάρ an. Erst auf dem Lande hat er sich so entpuppt, denn beim Kaufe machte er den besten Eindruck. Aber dieser Eindruck erwies sich als falsch: er war offenbar von jeher ein Nichtsnutz.

τῇ ἔνῃ καὶ νέᾳ ebenso L. Hermot. 80.

2. λαμπρὰ ζημία „ein Prachtexemplar von einem Tauge-
nichts“ Aristoph. Acharn. 737 φανεράν ζημίαν.

σκαπανέων L. Tim. 7 σκαπανεύς vit. auct. 7 σκαπανέα.

ὑπνοῖ L. ver. hist. 1, 29 ὑπνώσαι Hom. II. 24, 344 ὑπνώ-
οντας ἐγείρει.

τετυφωμένου σοφιστοῦ L. Nigr. 1 ἀνοήτου τε καὶ τετυφωμένου.

Ἐπιμενίδην τινὰ Κρητὰ κεκοιμηθῆναι. L. Tim. 6 ὑπὲρ τὸν Ἐπιμενίδην γὰρ κεκοίμῃσαι. Alkiphron fügt τινὰ Κρητὰ hinzu, weil der Schreibende unwissend sein muss.

τὴν Ἡρακλέους τριέσπερον L. som. 17 ἢ τάχα πον τριέσπερος, ὥσπερ ὁ Ἡρακλῆς, καὶ αὐτός ἐστι (sc. ὁ ὄνειρος).

[ἢ ὥς ἀκούομεν τὴν Ἡρακλέους τριέσπερον] Meineke, Schepers: mit Unrecht, denn es passt sehr gut. Epimenides soll 40 oder 50 Jahre geschlafen haben; wem aber dieses Beispiel eine zu kolossale Übertreibung scheint, der glaube, dass er wenigstens dreimal solange, wie ein gewöhnlicher Mensch schläft: seine Nacht dauert solange wie die, in der Herakles gezeugt wurde. Beide Beispiele stehen bei Lukian; schon deshalb ist das zweite nicht zu streichen. Auch hätte Meineke bedenken sollen, dass gerade diese Sage von der Verlängerung der Nacht bei der Zeugung des Herakles ein beliebter Stoff der Komiker war, aus denen Lukian und Alkiphron schöpften.

ἀργυρίδιον „ein schönes Stück Geld“ oder „mein liebes Geld“ Aristoph. Plut. 147 διὰ μικρὸν ἀργυρίδιον. Bei Alkiphron das Verkleinerungswort, obwohl „teures Geld“ gemeint ist; also in anderem Sinne: Schmeichel- und Koseform.

II. 37 (3, 39).

Eine Tochter schreibt ihrer Mutter, sie solle vor ihrem Ende noch die Herrlichkeiten der Stadt kennen lernen. Wenn sie sich beeile, könne sie morgen noch den 3. Tag der Thesmophorien mitfeiern. Sie solle also unverzüglich kommen, denn sterben, ohne die Stadt gesehen zu haben, verrate Mangel an Bildung. Das sei ihre offen ausgesprochene Meinung.

πρὸς θεῶν — θέασαι L. Prom. 18 πρὸς θεῶν — ἀπόκριναι.

πρὸς ὀλίγον (= paululum) ebenso L. deor. d. 18, 1.

καταλιποῦσα τοὺς σκοπέλους L. deor. d. 20, 13 ἀπολιπόντα τοὺς σκοπέλους.

κατ' ἄστν ebenso L. deor. d. 20, 3.

Ἀλῶα L. meretr. d. 1, 1 ἐν τοῖς Ἀλώοις 7, 4 τήμερον Ἀλῶά ἐστι.

Διονύσια L. merc. cond. 16 Διονύσια ἐορτάσειν pisc. 14 ἐν τοῖς Διονυσίοις.

τῶν Θεσμοφορίων [L.] amor. 10 ὥς ἐν Θεσμοφορίοις.

2. κατὰ τὴν πρώτην γέγονεν ἡμέραν B, ganz richtig: am ersten Tage (des Festes) findet der Aufzug statt“ (nicht „gestern fand der Aufzug statt“, wie Schepers will).

τὰ Καλλιγένεια kann man nicht sagen, da Καλλιγένεια der Name der Göttin ist: τὰ Καλλιγενείας wird das Richtige sein.

3. μὴ μέλλε ebenso L. Prom. 1.

ἄγευστον πόλεως L. Nigr. 15 ἄγευστος μὲν ἐλευθερίας.

ἀποτρόπαιον L. pisc. 33 ἀποτρόπαιον ὥς καὶ αἰσχρόν.

θηριῶδες L. vit. auct. 10 θηριώδη τὰ πάντα καὶ ἄγρια pseudol. 31 ἄγριον καὶ θηριῶδες Anach. 37 θηριῶδες γὰρ καὶ δεινῶς σκαιόν.

τῆς ἐπὶ τῷ συμφέροντι παρρησίας L. calumn. 24 ἐπὶ τῷ ἐκείνων συμφέροντι. Jupp. tr. 19 ἐπὶ τῷ συμφέροντι παρρησιασόμενος.

ἀναγκαῖον τό ist ganz richtig; denn auch in καλόν liegt der Begriff δέον oder χρεών: was schön ist, muss man tun.

II. 38 (3, 40).

Euthydikos klagt seinem Freunde: mein Sohn ist in der Stadt einem Kyniker in die Hände gefallen und hat sich ganz von diesem betören lassen. Seine Eltern und seinen Beruf, die Landwirtschaft, verleugnet er. Man sollte diese Seelenräuber nicht ungestraft lassen!

παρεγγυῶν L. mort. d. 1, 2 παρεγγύα.

χόλος — δαιμόνων (ira deum) [L.] amor. 2 Ἀφροδίτης ὁ χόλος.

Es wird heissen müssen: χόλος δὲ ἐμπεσὼν δαιμόνων εἰς αὐτόν (οὐκ ἔχω λέγειν ἐξ ὅτου) vergleiche das parenthetische οὐκ οἶδ' ὅπως 1, 13. 3, 12. 3, 20. Die Verschiebung von ἐξ ὅτου ist dadurch entstanden, dass ein Leser am Rande bemerkte, ἐξ ὅτου gehöre zu δαιμόνων. Die Hinzufügung von ἐξ ist nicht auffallend: da εἰς αὐτόν vorhergeht, hatte εἰς die gegensätzliche Präposition ἐξ zur Folge.

2. τουτωνι τῶν μεμνηνόντων L. de salt. 6 μεμνηνός ἀνθρώ-
που abdic. 30 λυττᾶν καὶ μεμνηνέναι. Hermot. 86 τοὺς λυττῶντας
τῶν κυνῶν.

ἀρχηγέτην L. sympos. 16 Ἡρακλέους ἀρχηγέτου.

3. θέαμα ἀποτρόπαιον καὶ φοβερόν L. Tim. 5 δυσάντητον
καὶ ἀποτρόπαιον θέαμα.

κόμην ἀνχμηρὰν ἀνασείων L. somn. 6 ἀνχμηρὰ τὴν κόμην
Alex. 13 σείων ἅμα τὴν κόμην ἄνετον.

ἱταμός L. vit. auct. 10 ἱταμόν χρὴ εἶναι.

τὸ βλέμμα L. Zeux. 5 τὸ βλέμμα — θηριῶδες.

ἡμίγυμνος L. mar. d. 15, 3 ἡμίγυμνοι (öfter).

ἐν τριβωνίῳ ebenso L. paras. 51 (öfter).

πηρίδιον ἐξηρητημένος Aristoph. nub. 923 ἐκ πηριδίου. L.
vit. auct. 7 ὁ τὴν πῆραν ἐξηρητημένος.

ῥόπαλον — μετὰ χειρὸς ἔχων L. Herc. 1. τὸ ῥόπαλον ἔχει
ἐν τῇ δεξιᾷ (öfter).

ἀνυπόδητος L. navig. 1 (öfter).

ῥυπῶν L. vit. auct. 7 ῥυπῶντι (öfter).

ἄπρακτος ist ganz richtig; es bildet den Übergang zum
folgenden („ohne nützliche Beschäftigung“), vom Äusseren zum
Inneren. ἄκαρτος passt nicht, denn vom Haare war schon die
Rede. L. pisc. 3 ὁ μὲν Ὅμηρος ἡμῖν ἄπρακτος (= hilft uns
nichts) (öfter).

χορημάτων περιορᾶν L. eunuch. 3 χορημάτων καταφρονεῖν
(öfter).

4. τὴν αἰδῶ τῶν προσώπων ἀπέξυσται L. vit. auct. 10
αἰδῶς δὲ καὶ ἐπιείκεια καὶ μετριότης ἀπέστω, καὶ τὸ ἐρυνθριᾶν
ἀπόξεσον τοῦ προσώπου παντελῶς (ἀπόξυσον Γ = Vaticanus 90).

ἀπατεώνων L. de electr. 3 ἀπατεῶν καὶ ψευδολόγος ἄν-
θρωπος. Jupp. tr. 40.

φροντιστήριον [L.] Nero 1.

ἐξετραχήλισε L. Tox. 14 ἡ δὲ πολλοὺς ἤδη νέους ἐκτρα-
χήλισασα (öfter).

τῷ Σόλωνι καὶ τῷ Δράκοντι L. calumn. 8. ὁ Σόλων καὶ
ὁ Δράκων.

ἀνδραποδίζοντας L. bis accus. 16 ἀνδραποδισαμένη αὐτόν.

[ἀπὸ τοῦ φρονεῖν] Randbemerkung zu φροντιστήριον. Dies zeigt schon die Gleichmässigkeit des Satzbaues und der einzelnen Glieder:

τοὺς μὲν κλέπτοντας σταφυλάς
τοὺς δὲ ἀνδραποδίζοντας τοὺς νέους.

II. 39 (3, 41).

Dryades schickt seiner Frau Schafwolle, aus der sie Kleider für Sommer und Winter fertigen solle. Auch die Tochter solle sie fleissig arbeiten lassen, damit sie dereinst als Frau ihren Eltern keine Schande mache, und fleissige Mädchen seien in der Regel auch sittsame Mädchen.

τῶν — προβάτων ἀκοκείρας L. fugit. 14 ἀποκείρουσι τὰ πρόβατα.

ψώρας ὑπόπλεα L. bis accus. 34 τὴν ψώραν. somn. 4 δακρύων ὑπόπλεως.

Zu Πυρρία hat B in marg. ὄνομα λέγεται. Solche Randbemerkungen sind oft in den Text geraten.

χρησθαι ἐς ὅτι ἂν θέλῃ L. merc. cond. 9 ἐπιτρέπουσι — χρησθαι πρὸς ὅτι ἂν ἐθέλωσι.

πρὶν φθάσαι διαφθαρεῖν („ehe sie noch zu grunde gehen“) L. mort. d. 13, 2 οὐ γὰρ ἔφθασα ἐπισκῆψαί τι („ich hatte darüber noch nichts bestimmt“, nämlich Alexander über seinen Nachfolger). Schepers tilgt mit Cobet φθάσαι, aber Alkiphron verwendet φθάνω öfter mit Infinitiv: 2, 4, 17. 3, 3, 4.

2. ἐξύφηνον L. fugit. 21 ὅποσον γὰρ δὴ (vielmehr ἂν) ἐγὼ ἐξυφῆνω.

ἐσθήματα Thukyd. 3, 58, 4 ἐσθήμασι.

πρόσφορα ebenso L. fugit. 13. gallus 5.

λεπτοῦφῃ [L.] amor. 41 λεπτοῦφῆς — ἐσθῆς.

τῆς κρόκης L. Jupp. tr. 51 ἀπὸ λεπτῆς κρόκης (öfter).

ἀλεξάνεμα Hom. Od. 14, 529 ἀλεξάνεμον.

3. ἐν ὥρᾳ γάμου L. meretr. d. 2, 2 θυγατέρα — ὥραίαν ἤδη γάμον.

θεραπαινίσιν [L.] amor. 39 θεραπαινίδων ὄχλος.

εἰς ἀνδρὸς ἐλθοῦσα L. Lexiph. 11 ἐξοικιεῖν γὰρ ἔμελλε τήμερον εἰς ἀνδρὸς τὴν θυγατέρα.

μὴ καταισχύνῃ τοὺς πατέρας L. deor. d. 22, 3 οὐ καταισχυνῶ σε, ὦ πάτερ.

κόσμῳ βίου καὶ σωφροσύνῃ σχολάζουσιν. L. ver. hist. 2, 15 μουσικῇ τε καὶ ᾠδαῖς σχολάζουσιν. Tim. 55 περὶ σωφροσύνης καὶ κοσμιότητος.
